

**Nummer 42**  
vom 17. Oktober 2018

47. Jahrgang

#### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg – Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**  
Kirche für die Menschen

# INHALT

## Herbstvollversammlung des Diözesanrats

Würzburg: „Wie positionieren wir uns hier, jetzt und heute?“ .....5-6 (Neuer Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf über die Herausforderungen)	5-6
Würzburg: Vertretung der Getauften und Gefirmten .....7-8 (Pontifikalgottesdienst und Festakt zum 50. Jubiläum von Diözesanrat und Pfarrgemeinderäten)	7-8
Würzburg: Dr. Michael Wolf neuer Vorsitzender .....9 (Diözesanrat der Katholiken im Bistum Würzburg konstituiert sich)	9
Würzburg: „Der rechte Mann am richtigen Ort“ .....10 (Karl-Peter Büttner nach zwölf Jahren im Amt als Diözesanratsvorsitzender verabschiedet)	10
Würzburg: Zunehmende Spaltung der Gesellschaft .....11-12 (Scheidender Diözesanratsvorsitzender Karl-Peter Büttner gibt letzten „Bericht zur Lage“)	11-12

## Die gute Nachricht

Würzburg: Acht Männer werden Diakone .....13-14 (Bischof Jung spendet die Weihe am Samstag, 20. Oktober, im Würzburger Kiliansdom)	13-14
---	-------

## Berichte

Würzburg: „Danke für Dein Zeugnis, Dein Wirken und Dein Gebet“ .....15-16 (Pontifikalgottesdienst zum 30. Jubiläum der Bischofsweihe von Weihbischof em. Bauer)	15-16
Würzburg: „Miteinander lernen“ .....17 (Einführungstage für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diözese Würzburg)	17
Laufach: „Was bleiben soll, muss sich ändern“ .....18-19 (Treffen haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter der Dekanate Aschaffenburg-West und -Ost)	18-19
Schonungen/Würzburg: „Hinhören, was den Leuten wichtig ist“ .....20 (Herbst-Diözesankonferenz der Katholischen jungen Gemeinde)	20
Würzburg: 20 Jahre „außergewöhnliches Theater“ .....21 (Theater Augenblick feiert sein 20-jähriges Bestehen)	21

## Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung erfreut über hohe Wahlbeteiligung in Bayern .....22	22
Würzburg: Ein Stück vom Original-Tornetz für Bischof Jung .....22	22
Würzburg/München: Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Dietmar Kretz .....22	22
Würzburg: Rund 600 Jugendliche beteiligen sich an U18-Landtagswahl .....23	23
Würzburg: Herbsttagung des KDFB mit Neuwahlen .....23	23
Würzburg: KSB führt Online-Umfrage zur Schwangerschaft durch .....23	23
Würzburg/Schweinfurt: Mehr als 100 Beiträge zur Digitalisierung der Arbeit in sozialen Medien .....24	24
Würzburg: Pilgerreise für junge Erwachsene in das Heilige Land .....24	24

## Personalmeldungen

Heigenbrücken: Diakon i. R. Manfred Dittmann wird 80 Jahre alt .....	25
Halsbach/Lohr/Neuendorf: Christian Nowak auch Pfarrvikar in Neuendorf und Halsbach .....	25
Werneck/Karlstadt: Pfarrvikar Dr. Simon Schrott wechselt in Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ .....	25
Krombach/Mömbris: Kaplan Mihai Vlad wird Pfarrvikar .....	26
Würzburg: Pater Michael Altepost als Pfarradministrator entpflichtet .....	26
Geldersheim/Gänheim: Diakon i. R. Rudolf Kömm im Alter von 85 Jahren gestorben .....	26

## Veranstaltungen

Würzburg: Gesprächsabend befasst sich mit dem christlichen Glauben .....	27
Würzburg: Austauschtreffen für ehrenamtliche Helferkreise .....	27
Würzburg: „Tag zu zweit. Neues wagen. Mir Dir.“ .....	27
Würzburg: Einstimmungswochenende auf die Adventszeit .....	28
Würzburg/Bad Königshofen: Silvesterfreizeit für Alleinerziehende .....	28
Würzburg: Projektwoche im Café Blind Date in Würzburg .....	28
Würzburg: Bewerbungsschreiben erfolgreich gestalten .....	29
Würzburg: Vigilfeier „Zeit/Raum“ .....	29
Würzburg: Domkonzert – Wolfgang Amadeus Mozarts Requiem in d-Moll .....	29
Würzburg: Theatergruppe „Die Überlebenden“ präsentiert „(not) on board“ .....	30
Würzburg: Ökumenische „Nacht der Lichter“ in Sankt Stephan .....	30
Würzburg: Lesung mit Erik Flügge und Hochschulpfarrer Burkhard Hose .....	30
Würzburg: Angelus-Gebet mit Bischof em. Hofmann auf Radio Horeb .....	31
Schmerlenbach: Meditatives Tanzen für Frauen .....	31
Geldersheim: Bildungsabend des Frauenbunds für die Region Schweinfurt .....	31
Hammelburg: Pfarrer Schmitt segnet Gedenktafel zur Erinnerung an Hundsfeld .....	31
Rimpar: Meditation mit Klangschalen .....	32

## Dokumentationen

Würzburg: „Frucht bringen kann nur, wer im dreifaltigen Gott verwurzelt ist“ .....	33-34
(Predigt von Bischof Dr. Franz Jung beim Pontificalgottesdienst zum 50. Jubiläum von Diözesanrat und Pfarrgemeinderäten im Bistum Würzburg am Freitag, 12. Oktober 2018, im Würzburger Neumünster)	

Würzburg: Die Kardinaltugenden als Entscheidungshilfe .....	35-36
(Grußwort von Bischof Dr. Franz Jung beim Festakt zu 50 Jahren Rätearbeit im Bistum Würzburg am Freitag, 12. Oktober 2018, im Würzburger Neumünster)	
Würzburg: „Wahre Großherzigkeit ist ein Gnadengeschenk“ .....	37-39
(Predigt von Bischof Dr. Franz Jung beim Pontificalgottesdienst zum 30. Jubiläum der Bischofsweihe von Weihbischof em. Helmut Bauer am Sonntag, 14. Oktober 2018, im Würzburger Kiliansdom)	

## Herbstvollversammlung des Diözesanrats

# „Wie positionieren wir uns hier, jetzt und heute?“

## **Neuer Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf über die Herausforderungen in den kommenden vier Jahren – „Beim Thema Missbrauch geht es an das Eingemachte der Kirche“**

**Würzburg** (POW) Dr. Michael Wolf aus Schmerlenbach (Landkreis Aschaffenburg) ist am Samstag, 13. Oktober, bei der konstituierenden Sitzung des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg zum neuen Diözesanratsvorsitzenden gewählt worden. Im folgenden Interview spricht er unter anderem über die aktuellen Herausforderungen, erklärt, warum das Gremium immer auch politisch ist, und gibt einen Ausblick auf die bevorstehenden vier Jahre.

*POW: Herr Dr. Wolf, Sie sind mit großer Mehrheit zum neuen Vorsitzenden des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg gewählt worden. Welche Gefühle haben Sie, wenn Sie an die bevorstehenden Aufgaben denken?*

Dr. Michael Wolf: Es ist für mich weniger eine Frage der Gefühle als ein Sortieren der Aufgabenstellungen, die auf uns zukommen. Man muss zunächst analytisch rangehen. Wir bewegen uns auf verschiedenen Ebenen in neuen Bereichen.

*POW: Was genau meinen Sie?*

Wolf: Da ist zum einen der neue Bischof, von dem wir einen Eindruck haben, aber den wir noch nicht wirklich kennen. Wir müssen erst mal feststellen: Wie denkt er, in welche Richtung zieht er. Dann hat sich der Diözesanrat neu konstituiert, mit einem relativ hohen Anteil an neuen Kolleginnen und Kollegen. Das bedeutet für uns, wir müssen zunächst einmal sehen, was die Bedürfnisse sind, die aus unserer eigenen Gruppe herauskommen. Wenn wir das klar haben, kommen noch die Anforderungen, die uns auf diözesaner Ebene betreffen werden.

*POW: Zum Beispiel?*

Wolf: Da ist zum einen die Umorganisation unserer Pfarreienlandschaft. Auch wenn derzeit ein Moratorium ausgesprochen ist, müssen wir uns mit dem Thema auseinandersetzen. Es gilt zu analysieren, was aus den Modellprojekten geworden ist. Bislang gibt es da relativ wenig an Rückkopplung. Bevor die Neugestaltung im kommenden Jahr wieder losgeht, sollten wir da einen guten Überblick haben. Ein anderes wichtiges Thema ist: Wie stehen wir als Kirche in der Öffentlichkeit da? Beim Thema Missbrauch geht es an das Eingemachte der Kirche. Wie gehen wir strukturell mit dem Thema Missbrauch um? Was bedeutet es für Kirche als Organisation? Wir können nicht einfach so darüber hinweggehen und sagen: Es ist schlimm, was da passiert ist, aber wir ändern nichts wirklich Tragendes. Das gleichzeitig mit der Umorganisation im gesamten Bistum und auch der diözesanen Verwaltung ist ein großes Spannungsfeld – und ein spannendes Feld. Da müssen wir als Diözesanrat die Situation analysieren und uns positionieren. Es geht insgesamt mehr um Analyse, weniger um Emotionen.

*POW: Steht Kirche angesichts des Missbrauchsskandals und angesichts der öffentlichen Debatte um die Finanzen – um nur zwei Beispiele zu nennen – nicht in Gefahr, in der gesellschaftlichen Wahrnehmung zu einem Randphänomen zu verkommen?*

Wolf: Für mich ist die entscheidende Frage: Wie positionieren wir uns hier, jetzt und heute. Da ist der Missbrauch der eine Fall, die Finanzen ein anderer. Es heißt oft: Die katholische Kirche ist reich. Was heißt reich? Haben wir einen hohen Cashflow oder haben wir hohes Anlagevermögen? Der Dom in Würzburgs Stadtmitte hat bestimmt einen tollen Grundstückswert. Aber seine Unterhaltung kostet gleichzeitig viel Geld und er ist natürlich das zentrale Gotteshaus der Diözese. Die Kirche in sich ist nicht unbedingt reich in Bezug auf Geldmittel, aber auch nicht arm. Das müssen wir nach außen vertreten. Wir müssen unsere Positionen klar bekommen, dass wir auch nach außen wahrnehmbar sind. Das ist keine Frage der Zeit, das muss jetzt passieren.

*POW: Einige kircheninterne Kritiker bemängeln, dass der Diözesanrat zu politisch und zu wenig spirituell ist. Wie sehen Sie das?*

Wolf: Spiritualität und Politik sind für mich zwei sehr wohl miteinander vereinbare Dinge. Auf der einen Seite ist die Spiritualität eine Notwendigkeit aus unserem Glauben heraus. Auf der anderen Seite bedingt das natürlich auch, dass ich politisch Stellung nehme. Ich kann an gewissen Dingen nicht einfach vorbeigehen, sondern bin gefordert, meine Meinung dazu zu sagen. Natürlich besteht dann immer die Gefahr, und so wird es auch sein, dass wir dem einen oder anderen mit einer Aussage auf die Füße treten. Damit müssen wir leben. Ich denke da auch immer in Richtung Zivilcourage. Dinge, die nicht richtig sind, müssen wir benennen. Da kann man immer sagen: Es gibt eine Trennung zwischen Kirche und Staat. Es wird aber keine Trennung geben zwischen meiner Zivilcourage und meiner kirchlichen Aktivität. Das gehört für mich zusammen.

*POW: Lassen Sie uns einen Blick voraus werfen in das Jahr 2022, wenn diese Amtsperiode des Diözesanrats zu Ende gehen wird. Welches Resümee würden Sie dann gerne im Rückblick ziehen?*

Wolf: Wir haben vielleicht nicht alles geschafft, aber das, was wir gemacht haben, haben wir gut gemacht.

*Interview: Markus Hauck (POW)*

### **Zur Person**

Dr. Michael Wolf (57) ist neuer Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg. Der promovierte Physiker trat nach der Doktorarbeit in den Dienst eines IT-Unternehmens. Nach Tätigkeiten in der Entwicklung, Beratung und Projektmanagement ist er jetzt dort im Management für die Bereiche Marketing und Sales verantwortlich. Kirchlich sozialisiert wurde er als Ministrant. Dabei arbeitete er sowohl in seiner Pfarrgemeinde als auch überregional mit dem Bischöflichen Jugendamt und der Mariannahiller Jugendbegegnungsstätte in Würzburg zusammen. Seit 1990 gehört Wolf dem Pfarrgemeinderat, seit 2002 dem Dekanatsrat Aschaffenburg-Ost und dem Diözesanrat an. Er ist seit 2010 Mitglied des Diözesanpastoralrats und des Vorstands des Diözesanrats. Wolf lebt in Schmerlenbach, ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

(67 Zeilen/4218/1052; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Vertretung der Getauften und Gefirmten

## **Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung und Festakt zum 50. Jubiläum von Diözesanrat und Pfarrgemeinderäten im Bistum Würzburg – Pastoraltheologe Professor Christian Bauer plädiert für mehr Synodalität in der Kirche – Bischof Jung: Passende Rahmenbedingungen für Christus- und Nächstenliebe schaffen**

**Würzburg** (POW) Mit einem Gottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung und einem anschließenden Festakt haben Aktive und Ehemalige des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg am Freitag, 12. Oktober, im Würzburger Neumünster fünf Jahrzehnte Pfarrgemeinderäte und Diözesanrat im Bistum Würzburg gefeiert. Viel Gutes sei seit 1968 erreicht worden. Aber für die Zukunft gelte es, sich nicht darauf auszuruhen. Das betonten Bischof Jung, Festredner Pastoraltheologe Professor Dr. Christian Bauer (Innsbruck) und Herbert Becker, dienstältestes Mitglied des Diözesanrats.

Diözesanratsvorsitzender Karl-Peter Büttner erläuterte beim Festakt, dass der Diözesanrat sich in den 50 Jahren seines Bestehens stets seiner Verantwortung als Vertretung der Getauften und Gefirmten und als Schnittstelle zwischen Kirche und Gesellschaft bewusst gewesen sei. So sei das Gremium bei großen diözesanen Projekten wie „Wir sind Kirche – Wege suchen im Gespräch“ und der Errichtung der Pfarreiengemeinschaften ebenso engagiert gewesen wie derzeit beim Projekt „Pastoral der Zukunft“. Auch in der Öffentlichkeit habe der Diözesanrat Farbe bekant, wenn es zum Beispiel um den Schutz des Lebens ging, die Bewahrung der Schöpfung oder die Flüchtlingspolitik. „Für uns waren dabei immer die Botschaft des Evangeliums und das christliche Menschenbild Richtschnur.“ Büttner dankte allen, die ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte des Diözesanrats hatten: Bischöfen, Generalvikaren, dem Allgemeinen Geistlichen Rat. „Besonders dankbar können wir in der Diözese Würzburg dafür sein, dass in den vergangenen Jahren so viele Frauen, Männer und besonders auch Jugendliche bereit waren, Verantwortung zu übernehmen, Freizeit zu opfern und in den Laienräten unseres Bistums engagiert und mit viel Herzblut ihre Ideen einzubringen“, sagte Büttner.

Der aus Gerbrunn stammende Innsbrucker Pastoraltheologe Bauer brach in seinem Festvortrag eine Lanze für mehr Synodalität – für mehr gemeinsames Auf-dem-Weg-sein – in einer postklerikalen Kirche. Papst Franziskus habe in seinem „Brief an das Volk Gottes“ vom vergangenen August betont, dass der Klerikalismus nicht nur eine Ursache für sexuellen Missbrauch sei. Er erzeuge zudem, „sei er nun von den Priestern selbst oder von den Laien gefördert, eine Spaltung im Leib der Kirche“. In einer postklerikalen Kirche sprächen Räte, nicht weil ihnen der Klerus gönnerhaft das Wort erteile, sondern weil sie eine Stimme hätten, die gehört werden müsse. Pfarrgemeinde- und Diözesanräte seien „kirchenrechtlich verfasste Orte eines auf Dauer gestellten synodalen ‚Wege-Suchens im Gespräch‘“. „Nicht alle müssen dabei immer gemeinsam vorangehen. Aber wir brauchen doch alle immer wieder auch Momente eines synodalen Innehaltens, einer ‚Synchronisierung‘ des gemeinsamen Wegs.“ Würden die diözesanen Strukturprozesse in diesem Geist konzipiert, könnten sich die Beteiligten synodal darüber verständigen, wie Pfarreien zu Räumen einer neuen pastoralen Weite werden können, „in denen Altes in Würde sterben und Neues in Freiheit leben darf. Und auch darüber, wie diese vergrößerten Pfarreien dann andererseits auch heimatliche Orte einer neuen pastoralen Nähe werden können, deren Pfarrgemeinderäte lokale geistliche Kraftzentren sind, die andere begeistern und mitziehen.“

Gemischt fiel der Blick von Becker auf die vergangenen fünf Jahrzehnte Diözesanrat im Bistum Würzburg aus. Becker dankte den bisherigen Diözesanratsvorsitzenden Dr. Johannes Meisenzahl (1968 bis 1985), Dr. Engelberth Muth (1986 bis 1998), Norbert Baumann (1998 bis 2006) und Karl-Peter Büttner (2006 bis 2018) für die große Umsicht und die lange getragene Verantwortung, die Kontinuitäten und Vertrauen habe wachsen lassen. Zugleich kritisierte er, dass sich manche Diskussionen fruchtlos wiederholt hätten. „Als 2011 ein deutschlandweiter Dialogprozess durch die Deutsche Bischofskonferenz in einer Flucht nach vorne angeordnet wurde, stieß das in unseren Gremien auf wenig Begeisterung.“ Viele der Älteren hätten ja noch „Wege suchen im Gespräch“ im Hinterkopf gehabt. Groß sei der Einsatz gewesen, gering der Ertrag und die Folgen. Becker erinnerte daran, dass die Würzburger Synode 1975 beschlossen habe, aus einer Gemeinde, die sich pastoral versorgen lässt, müsse eine Gemeinde werden, die ihr Leben im gemeinsamen Dienst aller und in unübertragbarer Eigenverantwortung jedes Einzelnen gestalte.

„Wo stünden wir heute, 43 Jahre später, wenn diesen Worten damals mutige Versuche und Schritte gefolgt wären? Der bescheidene spätere Teilversuch ‚Pfarreienbeauftragte‘ wurde 2004 abrupt eingestellt. Gilt vielleicht auch für die Kirche: ‚Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben?‘“ Am Ende der Amtszeit des neuen Würzburger Bischofs werde die Kirche von Würzburg anders aussehen müssen, wie Becker betonte. „Alles wächst von unten nach oben, nichts von oben“, zitierte er Theresa von Avila.

Bischof Jung wies sowohl in seiner Predigt wie in seinem Grußwort beim Festakt darauf hin, dass im Blick auf die Zukunft schmerzhaft Vorgänge nicht vermeidbar seien. „Wenn der Weinstock mehr und bessere Frucht bringen soll, muss er beschnitten werden“, sagte der Bischof in der Predigt. Abzuschneiden seien aufreibende Kompetenzkonflikte zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen, alle Bemühungen um Selbsterhalt, die nur darauf zielten, den Status quo zu zementieren. Verteilungskämpfe um die besten Gottesdienstzeiten und das Geld seien zerstörerisch und spalteten. „Abzuschneiden sind die seit Jahren überkommenen Agenden der Pfarrgemeinderäte, die immer neu wiederholt werden, auch wenn es immer weniger Menschen anspricht.“ Es gelte zu überlegen, welche Formate neu entwickelt werden müssen, um andere zu erreichen. Vorstellungen von Universalzuständigkeit erteilte der Bischof eine klare Absage. „Wir überfordern uns.“ Statt etwas für die Menschen zu tun sei gefragt, etwas mit den Menschen gemeinsam zu machen. „Es heißt, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Menschen ihr Kostbares an Christusliebe und Nächstenliebe einbringen können – nicht aus Zwang, sondern aus freier Hingabe und Freude“, sagte Bischof Jung.

In seinem Grußwort hob er hervor, dass er dankbar sei für alles, was in den Räten seit 50 Jahren geleistet worden sei. Der Bischof lud die Anwesenden ein, mit ihm zu überlegen, wie die Kommunikation zwischen den Räten und den übrigen Gläubigen verbessert werden könne. Wichtig sei außerdem, die Zeichen der Zeit zu erkennen. Wenn zum Beispiel in ländlichen Teilen des Bistums die Klage geäußert werde, dass sich das Leben woanders hin verlagert habe, sei zu fragen: „Wo sind die Punkte, an denen man die Menschen trifft und das Evangelium verkünden kann? Für das Gelingen der ‚Pastoral der Zukunft‘ wird es genau darauf ankommen.“ Räte seien gerade in schwierigen Zeiten gefordert. „Ich bitte Sie heute, mutig zu sein. Gemeinsam wollen wir alle Dinge beraten. Aber sie müssen dann auch gemeinsam getragen werden, von jedem auf seiner Ebene“, sagte Bischof Jung. Zu überlegen sei zudem, wie die Teilhabe von Menschen gestaltet werden kann, die sich nicht in der Lage sähen, in einen Rat zu gehen.

Musikalisch gestaltet wurden Gottesdienst und Feierstunde von Domorganist Professor Stefan Schmidt und dem Ensemble „Sing’n’Swing“.

*mh (POW)*

(76 Zeilen/4218/1053; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Dr. Michael Wolf neuer Vorsitzender

## Diözesanrat der Katholiken im Bistum Würzburg konstituiert sich – Stellvertreter Stamm und Sauer im Amt bestätigt

**Würzburg** (POW) Dr. Michael Wolf ist neuer Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg. Bei der konstituierenden Sitzung im Exerzitienhaus Himmelspforten von Freitag, 12., bis Samstag, 13. Oktober, wählten die Delegierten den 57-Jährigen aus Schmerlenbach (Landkreis Aschaffenburg) mit überwältigender Mehrheit für die kommenden vier Jahre an die Spitze des diözesanen Laiengremiums. Wolf war der einzige Kandidat für die Position. Domkapitular Christoph Warmuth, Geistlicher Assistent des Diözesanrats, bestätigte im Auftrag von Bischof Dr. Franz Jung die Wahl. Als stellvertretende Vorsitzende wurden der Sozialpädagoge Ralf Sauer (40) aus Würzburg und die Rentnerin Lucia Stamm (65) aus Steinfeld im Landkreis Main-Spessart bestätigt.

Neben dem Vorsitzenden Wolf und den beiden Stellvertretern gehören Andrea Czech, Susanne Bühl, Andreas Wacker und Christian Sauer dem Vorstand des Diözesanrats an. In den Diözesanpastoralrat wählten die Delegierten zusätzlich zu Wolf, der von Amts wegen dem Gremium angehört, Sebastian Dietz, Andrea Czech, Herbert Becker, Elisabeth Amann, Dr. Martin Schwab, Ruth Lerch und Claus Schreiner. Im Landeskomitee der Katholiken in Bayern vertreten Dr. Michael Wolf, Elisabeth Amann, Diözesanratsgeschäftsführer Florian Liebler und Domkapitular Christoph Warmuth das Gremium und im Zentralkomitee der Katholiken (ZdK) Susanne Bühl, Lukas Greubel und Karl-Peter Büttner. In die Kirchenfrauenkonferenz der Diözese Würzburg entsendet der Diözesanrat Michaela Wattering, Johanna Hecke, Erika Blankart und Rita Schellenberger-Gallhoff. Als Persönlichkeiten wählten die Delegierten in den Diözesanrat: Andrea Czech, Stefan Dobhan, Claus Schreiner, Michael König, Karl-Peter Büttner, Wolfgang Bullin, Birgit Bayer, Thorsten Schwab sowie Dr. Albert Brendle.

Generalvikar Thomas Keßler erklärte den Delegierten im Blick auf das Projekt „Pastoral der Zukunft“, dass Bischof Jung bis zum Juni 2019 die Dekanate und die Stadtpfarrei Schweinfurt besuchen werde, um sich selbst ein Bild zu machen. Erst dann werde über weitere Schritte nachgedacht.

Einstimmig nahmen die Delegierten einen Antrag zum Einrichten von themenbezogenen Arbeitsgruppen an. Es werden nicht mehr automatisch die bisherigen Sachausschüsse eingerichtet. Stattdessen sollen verstärkt Arbeitsgruppen aus der Vollversammlung heraus zu konkreten Fragestellungen innerhalb eines festgelegten Zeitraums arbeiten. Mögliche Themen und weitere Fragestellungen sollen bis zur Frühjahrsvollversammlung 2019 gesammelt werden.

Die Vollversammlung stimmte zudem dafür, die im Frühjahr 2018 eingerichtete Arbeitsgruppe „Weiterentwicklung der Rätestruktur“ fortzuführen. Deren Ziel ist es, Aufgaben, Kompetenzen und Zusammensetzung der Pfarrgemeinde- und Dekanatsräte sowie des Diözesanrats unter den sich ändernden gesellschaftlichen, kirchlichen und strukturellen Rahmenbedingungen zu prüfen sowie der Vollversammlung Vorschläge zu einer Neugestaltung zu unterbreiten.

*mh (POW)*

(32 Zeilen/4218/1054; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Der rechte Mann am richtigen Ort“

## Karl-Peter Büttner nach zwölf Jahren im Amt als Diözesanratsvorsitzender verabschiedet – Romreise als Dankeschön

**Würzburg** (POW) Bei der Feierstunde zum 50. Jubiläum des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg und der Pfarrgemeinderäte im Bistum Würzburg im Würzburger Neumünster ist am Freitagabend, 12. Oktober, Karl-Peter Büttner nach zwölf Jahren als Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken offiziell verabschiedet worden. Generalvikar Thomas Keßler dankte ihm im Namen des Bistums für das herausragende Engagement. Die Laudatio hielt Herbert Becker, dienstältestes Mitglied des Diözesanrats.

Dem scheidenden Diözesanratsvorsitzenden Büttner attestierte Becker: „Du warst für den Diözesanrat und damit für die Kirche von Würzburg der rechte Mann zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort.“ Büttner habe das Gespräch auf allen Ebenen und zwischen allen Beteiligten gepflegt. „Du kannst über Deinen Schatten springen, manches runterschlucken und dabei immer einladend, werbend bleiben für die Räte.“ Als Vorsitzender habe er einen kollegialen Führungsstil geprägt. Es sei ihm zudem gelungen, die Räte für viele Gegenüber beinahe selbstverständlich, wichtig und wertvoll zu machen. Hilfreich sei für beide Seiten die langjährige Freundschaft Büttners mit dem plötzlich verstorbenen Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand gewesen.

Neben seinem Dienst in den Räten sei Büttner auch immer als Kantor und Lektor an seiner Pfarrkirche, dem Dom, engagiert gewesen. „Wenn Du zukünftig, ohne die Lasten der Verantwortung, dort durch die Gänge gehst, vorbei an unseren Vorgängern, wirst Du vielleicht noch leise Wortfetzen der großen Synodendebatten hören, Worte der Hoffnung, die auch die umgetrieben haben: ‚Die eine Nachfolge muss viele Nachfolgende, das eine Zeugnis viele Zeugen, die eine Hoffnung viele Träger haben.‘ Dann kannst Du hoffentlich lächeln über all die zurückgelassenen Mühen, Nöte und Schmerzen, auch gesundheitlicher Art.“

Generalvikar Keßler erklärte, Büttners Einsatz für die Kirche sei vorbildlich. „Dem Makel, dass Sie es in all den Jahren aber noch nicht nach Rom geschafft haben, werden wir jetzt Abhilfe schaffen.“ Er überreichte dem langjährigen Diözesanratsvorsitzenden und seiner Frau Siglinde einen Gutschein für eine Flugreise nach Rom inklusive Unterkunft. Dass er über die Jahre so viel Zeit für die Gremien habe aufbringen können, sei schließlich auch dem Verständnis und der Unterstützung seiner Gattin zu verdanken.

Im Namen des Vorstands des Diözesanrats zollten die beiden Stellvertreter Lucia Stamm und Ralf Sauer Büttner Dank. „Es waren zwölf wunderbare Jahre mit Dir, in denen ich nicht zuletzt viel gelernt und über Deinen Weitblick und Dein großes Netzwerk gestaunt habe“, sagte Stamm. Sie habe besonders bewundert, wie Büttner als kirchlicher Mitarbeiter und oberster Laienvertreter im Bistum diese Gratwanderung gemeistert habe.

*mh (POW)*

(32 Zeilen/4218/1051; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Zunehmende Spaltung der Gesellschaft

## Scheidender Diözesanratsvorsitzender Karl-Peter Büttner gibt letzten „Bericht zur Lage“ – „Hierarchische Struktur der Kirche auf lange Sicht nicht mehr tragbar“ – Dank an Ehrenamtliche für ihr Engagement

**Würzburg (POW)** In seinem letzten „Bericht zur Lage“ als Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg hat Karl-Peter Büttner die Spaltung der Gesellschaft kritisiert. „Nach der jüngsten Bertelsmann-Studie zum Thema Populismus breitet sich dieser in Deutschland weiter aus, obwohl die Wirtschaft weiter brummt und die Arbeitslosenquote auf ein historisch niedriges Niveau gesunken ist“, sagte er am Freitag, 12. Oktober, bei der Herbstvollversammlung im Exerzitienhaus Himmelspforten. 30,4 Prozent der Wahlberechtigten teilten demnach die Gesellschaft klar in zwei Gruppen auf: das „reine Volk“ auf der einen, die „korrupte Elite“ auf der anderen Seite. „Daraus ergibt sich eine oft diffuse Unzufriedenheit mit dem aktuellen politischen Angebot und eine Sehnsucht nach einfachen Lösungen in einer durch Globalisierung und Digitalisierung immer komplexer werdenden Welt.“

Davon profitierten derzeit am stärksten die AfD und zu einem geringeren Teil die Linkspartei. Katholiken seien aufgefordert, Flagge zu zeigen, wenn eine Partei sich als Sammlungsbewegung rechter Kräfte begreife, aber in jüngster Zeit eindeutig radikalisiere. „Es muss unmissverständlich deutlich werden: So etwas geht in unserem Land nicht, so etwas wählen wir nicht, so etwas wollen wir nicht“, betonte Büttner. Auch die Verantwortlichen „einer Volkspartei mit dem ‚C‘ im Namen“ begriffen langsam, dass das teilweise Übernehmen der Diktion und platten Parolen der Rechten, insbesondere in der Flüchtlings- und Migrationspolitik, keineswegs Wähler zurückgewinne. Vielmehr würden „Wähler der Mitte abgeschreckt, für die Vielfalt, Toleranz, Religionsfreiheit und die zutiefst christlichen Werte wie Nächstenliebe, Solidarität mit Flüchtlingen, Heimatlosen und Verfolgten unabdingbar zu einem freiheitlich-demokratischen Deutschland gehören“. Auch dürfe die Zunahme von antisemitischen Äußerungen und Ausschreitungen nicht hingegenommen werden, betonte der Diözesanratsvorsitzende.

Nicht kalt lassen dürfe die Delegierten auch die geplante Rodung des Hambacher Waldes für den Kohleabbau. „Die beschlossenen Klimaschutzziele sind nämlich, wenn überhaupt, nur bei einem möglichst schnellen Ausstieg aus der Kohleverstromung zu erreichen.“ Büttner regte an, eine Arbeitsgruppe einzurichten, die bis zur Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats eine Positionierung erarbeitet.

Im Blick auf die kürzlich veröffentlichte Missbrauchsstudie der Deutschen Bischofskonferenz sagte der Diözesanratsvorsitzende, viel zu lange und zu oft seien in der Vergangenheit die Geschehnisse und Verbrechen verschwiegen worden, um die Institution Kirche und ihre Amtsträger zu schützen. „Wohl hat sich vieles in den letzten Jahren gebessert, aber bei vielen Gläubigen ist das Vertrauen gegenüber der katholischen Kirche noch nicht wieder hergestellt.“ Die kirchlichen, hierarchischen Strukturen sind für Büttner auf lange Sicht nicht mehr tragbar. „Sexueller Missbrauch wurde vor allem durch einen massiven Machtmissbrauch in kirchlichen Strukturen ermöglicht, zum Teil gefördert und dann auch noch vertuscht.“ Es sei daher für das Beantworten der von den Autoren der Missbrauchsstudie aufgeworfenen Fragen unabdingbar, auch Missbrauchsopfer, Fachleute von außen und Vertreterinnen und Vertreter des gesamten Volkes Gottes zu beteiligen. „Auch muss über Alternativen in der Pastoral und Seelsorge wie zum Beispiel über die Zulassung von ‚viri probati‘ oder noch besser ‚homines probati‘ nachgedacht werden“, sagte Büttner.

Zudem rief er zu Solidarität mit Papst Franziskus auf, der im Zug der kirchlichen Missbrauchsskandale in vielen Ländern den Attacken seiner Gegner ausgesetzt sei. „Für diese infamen Spaltungsversuche der innerkirchlichen Gegner des Papstes bringen wir nicht das geringste Verständnis auf, verurteilen sie aufs Schärfste und sichern ihm unsere absolute Solidarität zu.“ Als Diözesanratsvorsitzender sei er den deutschen Bischöfen dankbar, die in einem Schreiben dem Heiligen Vater für dessen Kampf gegen den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen und den Einsatz gegen alle Formen von Selbstherrlichkeit der Kleriker dankten. Traurig habe ihn allerdings die Aussage des Papstes gemacht, der bei der jüngsten Generalaudienz in Rom Abtreibung mit Auftragsmord gleichgesetzt hat.

„Jeder weiß, dass ich ein absoluter Abtreibungsgegner bin. Aber diese Aussage von Papst Franziskus ist eindeutig differenzierter zu betrachten.“ Besonderen Dank sprach der scheidende Diözesanratsvorsitzende allen aus, die sich ehrenamtlich in der Kirche als Vertreter des Volkes Gottes „mit Herzblut“ engagieren.

*mh (POW)*

(48 Zeilen/4218/1050; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

## Die gute Nachricht

# Acht Männer werden Diakone

## **Bischof Dr. Franz Jung spendet die Weihe am Samstag, 20. Oktober, im Würzburger Kiliansdom**

**Würzburg** (POW) Acht Männer weiht Bischof Dr. Franz Jung am Samstag, 20. Oktober, um 9.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom zu Ständigen Diakonen: Roberto Garcia (Retzstadt), Florian Grimm (Amorbach), Oliver Kirchner (Wildflecken), Stephan Kleinhenz (Sulzheim-Alitzheim), Bernhard Konz (Egenhausen), Waldemar Mützel (Elfershausen-Machtilshausen), Thomas Prapolinat (Kützberg) sowie Frank Rüttiger (Oberbach).

**Roberto Garcia** (42) stammt aus dem nordspanischen Bilbao und wohnt in Retzstadt. Er arbeitet als Spanischlehrer und Schulbegleiter. Sein Praktikum absolviert er in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Karlstadt“. Dort liegt sein Schwerpunkt auf der Taufkatechese, in der die Eltern erfahren, was die Taufe für ihre Kinder bedeutet. Seit Jahren arbeitet er mit den Eucharistinen zusammen, um ein Treffen für junge Erwachsene aus ganz Europa zu organisieren, bei dem diese entdecken, was die Eucharistie in ihrem täglichen Leben zu sagen hat. Garcia ist verheiratet und Vater eines Kindes.

**Florian Grimm** (35) wuchs in Schneeberg im Odenwald auf und wohnt in Amorbach. Nach einer abgeschlossenen Bäckerlehre beendete er 2014 erfolgreich sein Theologiestudium. Sein Praktikum absolviert er in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“. Dort ist er für den Aufbau eines niederschweligen Angebots für Trauernde in Form eines Trauertreffs zuständig. Seine zukünftigen Schwerpunkte sieht er im Besuchsdienst im Seniorenheim, in der Trauerarbeit und der Krankenkommunion. Grimm ist verheiratet.

**Oliver Kirchner** (43) wurde in Bad Brückenau geboren und wohnt in Wildflecken-Oberbach. Er arbeitet als Sparkassenfachwirt bei der Sparkasse Bad Kissingen. Sein Praktikum absolviert er in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Maria Ehrenberg, Bad Brückenau“. Kirchner, der in seiner Freizeit gerne Rad fährt und schwimmt, kümmert sich während des Praktikums um den Besuchsdienst der Pfarrgemeinde.

**Stephan Kleinhenz** (48) wurde in Gerolzhofen geboren und wohnt in Sulzheim-Alitzheim. Er arbeitet als Verwaltungsangestellter. Sein Praktikum absolviert er in der Pfarreiengemeinschaft Kirchschrönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid. Dort kümmert er sich um die Hauskommunion. In seiner langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit als Beauftragter für Wortgottesfeiern konnte er bereits viel Erfahrung im Bereich der Liturgie sammeln. Als künftigen Schwerpunkt nennt er, neben den liturgischen Einsätzen, vor allem die Hauskommunion und Begleitung der neuen Beauftragten für Wortgottesfeiern im pastoralen Raum. Kleinhenz ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

**Bernhard Konz** (58) wurde in Ockfen geboren und wohnt in Egenhausen, Markt Werneck. Er ist Diplomingenieur für Maschinenbau. Sein Praktikum absolviert er in der Stadtkirche Schweinfurt. Dort umfasst seine Projektarbeit, eine Taufkatechese anzubieten. Als künftigen Schwerpunkt nennt er, die Bedürfnisse der Menschen in ihrer Not zu deren Wohl mit den eigenen Charismen zusammenzubringen. Konz ist verheiratet und Vater einer erwachsenen Tochter.

**Waldemar Mützel** (53) wohnt in Elfershausen-Machtilshausen. Er arbeitet als Amtsrat und Bürovorsteher im Notariat. Sein Praktikum absolviert er in der Pfarreiengemeinschaft „Sieben Sterne im Hammelburger Land, Hammelburg“. Dort ist er für regelmäßige Gespräche und liturgische Feiern in einem Wohnheim der Lebenshilfe zuständig. Er ermöglicht den Bewohnern des Wohnheims durch Begleitung die Teilnahme an Eucharistiefiern und Prozessionen. Als künftigen Schwerpunkt nennt er die Weiterführung der Projektarbeit. Mützel ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

**Thomas Prapolinat** (40) wohnt in Kützberg. Er arbeitet als Küchenmeister im Leopoldina-Krankenhaus Schweinfurt. Prapolinat absolviert sein Praktikum in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin im Oberen Werntal, Geldersheim“. Dort ist er für ein generationenübergreifendes Projekt und den Oma-Opa-Enkeltag

verantwortlich. Als künftige Schwerpunkte nennt er die Besuchsdienste, Ministrantenarbeit, Gestaltung von Liturgie sowie Spendung der Sakramente.

**Frank Rüttiger** (50) wohnt in Oberbach. Er ist Leiter einer Organisationsabteilung einer Bank. Sein Praktikum absolviert er in der Pfarreiengemeinschaft Schondra – Oberleichtersbach. Dort liegt sein Schwerpunkt auf der Achtsamkeit im Umgang mit Menschen am Rand. Rüttiger, der in seiner Freizeit gerne Theater spielt, wird auch während der Berufseinführungsphase weiter in der Pfarreiengemeinschaft Schondra – Oberleichtersbach tätig sein. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Die Ausbildung zum Ständigen Diakon ist nebenberuflich und umfasst mindestens vier Jahre. Sie ruht auf drei Säulen: der Theologie, der Pastoral und der geistlichen Begleitung. Da die Anforderungen im Hauptberuf ständig zunehmen und die Familie während der Ausbildungsphase nicht zu kurz kommen soll, kann die Ausbildung auch um mehrere Jahre verlängert und so den individuellen Bedürfnissen der Teilnehmer angepasst werden. Zur Ausbildung gehört auch ein 18-monatiges Gemeindepraktikum, in dem das Erlernte ausprobiert werden soll. Nach der Weihe schließen sich weitere zwei Ausbildungsjahre an, die Berufseinführungsphase. Sie soll die fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten vertiefen und erweitern. Weitere Informationen zum Beruf des Ständigen Diakons bei: Dr. Klaus Eckert, Ausbildungsleiter Ständige Diakone, Bischöfliches Ordinariat, Domerschulstraße 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38660410.

(60 Zeilen/4218/1041; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Berichte

# „Danke für Dein Zeugnis, Dein Wirken und Dein Gebet“

## **Pontificalgottesdienst im Kiliansdom zum 30. Jubiläum der Bischofsweihe von Weihbischof em. Helmut Bauer – Weihbischof Bauer: „Hinter unserem Leben steht ein Plan“ – Begegnung vor dem Burkardushaus**

**Würzburg** (POW) Mit einem Pontificalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom und einer Begegnung auf dem Vorplatz des Burkardushauses hat das Bistum Würzburg am Sonntag, 14. Oktober, das 30. Jubiläum der Bischofsweihe von Weihbischof em. Helmut Bauer gefeiert. Hauptzelebrant und Prediger war Bischof Dr. Franz Jung. In Bezug auf den Leitspruch des Weihbischofs, „In viam pacis – Auf den Weg des Friedens“, sagte Bischof Jung: „Wir freuen uns, wenn es gelingt, was Du Dir als Wahlspruch vorgenommen hast: dass Du im Frieden des Herzens zurückschauen kannst auf Deinen eigenen Lebensweg, zufrieden mit dem, was Dir geschenkt wurde vom Herrn und mit dem, was Du in aller Begrenztheit von uns Menschen erreichen konntest.“ Er sei Gott dankbar für das, was ihm in diesen vergangenen 30 Jahren geschenkt wurde, sagte Weihbischof Bauer. Rund 700 Gläubige feierten den Gottesdienst mit.

In seiner Predigt knüpfte der Bischof an das Evangelium vom reichen Jüngling an. Dieser fragt Jesus: „Was muss ich tun, um das ewige Leben zu erlangen?“ An die zehn Gebote, den „Katalog für die Mindestanforderungen“, habe er sich schon seit früher Jugend an gehalten. Eigentlich wolle der junge Mann hören, dass er alles wunderbar und richtig gemacht habe, sagte Bischof Jung. Doch Jesus antwortet: „Wenn es dir wirklich um das ewige Leben geht, dann musst du auch auf den Ewigen bauen, dann muss deine Sicherheit beim Ewigen sein und du darfst dich nicht auf irdische Sicherheiten stützen.“ Er habe den jungen Mann aufgefordert, alles zu verkaufen und den Armen zu geben und ihm dann nachzufolgen. „Und dann kommt, was kommen muss. Der junge Mann steht einfach auf und geht weg. Denn, so heißt es, er hatte ein großes Vermögen. Jesus hat zielsicher den Schwachpunkt in diesem Leben getroffen.“ Es sei unangenehm, die Wahrheit direkt ins Gesicht gesagt zu bekommen, aber es sei auch befreiend, sagte der Bischof. Dieses Nadelöhr, durch das der reiche Jüngling hindurch müsse, gelte für jeden Menschen. „Irgendwann im Leben kommt der Punkt, wo man sich entscheiden muss.“

Auch Weihbischof Bauer habe das in seinem Leben erfahren. „Du hast große Ideen gehabt. Und Du wurdest immer wieder dazu geführt, das hinter Dir zu lassen, was Dir eigentlich viel wert war“, sagte Bischof Jung. Der Ruf habe Bauer von der Musik zum Priestertum geführt, vom Amt als Direktor des Kilianeums zum Dompfarrer und Dekan und schließlich zum Weihbischof. Doch alles, was er dabei hinter sich gelassen habe, sei ihm um ein Vielfaches vermehrt wieder geschenkt worden. „Du hast die Musik hinter Dir gelassen. Aber Du hast sie als Kirchenmusik, als Beauftragter für Kirchenmusik, in Deiner Begeisterung für die Komposition und für das Gotteslob um ein Vielfaches zurückerhalten. Zu den Menschen, die Du hinter Dir gelassen hast, hast Du als Weihbischof noch mehr dazubekommen, ein ganzes Bistum mit vielen Schwestern und Brüdern, Vätern und Müttern im Glauben. Sie haben Dir gezeigt, wie gut es ist, sich dem Ruf des Herrn in eine größere Freiheit anzuvertrauen.“

Das Nadelöhr komme am Ende des Lebens wieder. Man habe Vorstellungen und Pläne, aber nicht mehr die Kraft dazu. „Wieder heißt es, sich in eine größere Freiheit hineinführen zu lassen, in die Freiheit von sich selbst“, fuhr Bischof Jung fort. Gleich dem heiligen Burkard, dessen Gedenktag der 14. Oktober ist und der die Gebeine der Bistumspatrone in das Neumünster überführen ließ, habe sich Weihbischof Bauer nun zurückgezogen. „Es ist jetzt Dein Ort zum Gebet und zur Versenkung für unser Bistum und die Menschen unseres Bistums. Danke für Dein Zeugnis, danke für Dein Wirken und danke für Dein Gebet.“

„Hinter unserem Leben steht ein Plan, den wir erkennen können“, sagte Weihbischof Bauer. Er habe von Gott die „wunderbare Gabe“ des Gesangs erhalten.

„Dann war ich 20 Jahre in der Deutschen Bischofskonferenz für die Kirchenmusik zuständig und wir haben in dieser Zeit etwas erreicht, was wir uns vorher gar nicht so vorgestellt hatten.“ Als er 1988 die Bischofsweihe empfing, habe er nicht gedacht, dass man einmal nach Thüringen gehen und dort Gottesdienst feiern würde. „Ein Jahr später waren diese Grenzen auf einmal geöffnet.“ Das alles sei Grund, Gott für die vergangenen 30 Jahre dankbar zu sein. „Auf dem Weg des Friedens – das ist also mein Leben gewesen“, zog Weihbischof Bauer Bilanz. Seine Aufgabe sehe er nun im täglichen Gebet für alle Menschen. „Gott möge uns allen viele gute Jahre schenken, damit wir dankbar zurückschauen auf das, was er uns im Leben so vielfältig immer wieder gegeben hat und geben will“, schloss der Weihbischof unter dem herzlichen Applaus der Gläubigen.

Der Gottesdienst wurde musikalisch gestaltet von den Männerstimmen der Domsingknaben unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Schmid. Ihnen sprach der Weihbischof einen besonders herzlichen Dank aus. Im Anschluss nutzten viele die Möglichkeit, bei einer Begegnung auf dem Vorplatz des Burkardushauses persönlich mit Weihbischof Bauer zu sprechen.

*sti (POW)*

(52 Zeilen/4218/1055; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Miteinander lernen“

## Einführungstage für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diözese Würzburg – Einblick in die Organisation des Bistums und Vernetzung untereinander als zentrale Themen

**Würzburg (POW)** Rund 60 Frauen und Männer sind in den vergangenen zwölf Monaten neu in den Dienst des Bistums Würzburg getreten. Gut 40 dieser neuen Mitarbeiter haben an den Einführungstagen am Donnerstag, 11. Oktober, und Freitag, 12. Oktober, im Burkardushaus in Würzburg teilgenommen und einen Einblick in die Organisation der Bistumsverwaltung erhalten. Die Teilnehmer kamen aus den Bereichen Verwaltung, Bildungshäuser, IT, Finanzkammer, Pastoral und Personal. „Wie können sich Mitarbeiter orientieren, damit Anfragen an die richtige Stellen gehen?“ oder „Worin liegen die Besonderheiten und Stärken des Bistums als Arbeitgeber?“ Unter anderem diesen Fragen gingen die Teilnehmer während der Einführungstage auf den Grund.

Das Bischöfliche Ordinariat sei eine komplexe Organisation mit einer großen Zahl an Abteilungen, Referaten und Einrichtungen, sagte Generalvikar Thomas Keßler. Er betonte besonders die Bedeutung des Miteinanders. „Mit einem Team, das den Karren miteinander zieht, brauchen wir keine Angst vor großen Herausforderungen zu haben. Egal in welchen Bereichen Sie arbeiten, wir sind miteinander unterwegs.“ Es sei eine Chance, als Team miteinander zu lernen, betonte der Generalvikar. Er wünschte den neuen Mitarbeitern Gottes Segen und viel Freude an den neuen Aufgaben.

Die Einführungstage seien bewusst an möglichst viele Neueinsteiger aus allen Berufsgruppen gerichtet, erklärte Wolfgang Schubert, Referent für Fort- und Erwachsenenbildung. Das sei ganz im Sinne der Vernetzung innerhalb der Dienstgemeinschaft, sowohl regional als auch über die Berufsgruppen hinweg. Auf dem Programm standen unter anderem Themen zu Fortbildung und Supervision, Selbstverständnis und Auftrag der Kirche, Rechtsgrundlagen des Beschäftigungsverhältnisses, ein Besuch in ausgewählten Dienststellen sowie ein Gespräch und Begegnung mit Generalvikar Keßler.

Eine noch engere Zusammenarbeit über alle Berufsgruppen hinweg sei wichtig und helfe dabei, die neuen Herausforderungen besser anzugehen, erklärte Dr. Christine Schrappe, stellvertretende Leiterin der Hauptabteilung Außerschulische Bildung. Auch während des Gesprächs mit dem Generalvikar waren diese Anliegen der Mitarbeiter spürbar. Es müsse eine Vernetzung untereinander stattfinden, sagte der Generalvikar. „Teamarbeit und der Dienstleistungsgedanke auch untereinander sind das Zukunftsmodell unserer Zusammenarbeit – egal auf welcher Stelle ich selbst sitze und aus welcher Profession ich komme“, betonte Generalvikar Keßler.

Die Veranstaltung wurde vom Fortbildungsinstitut (fbi) der Diözese Würzburg zusammen mit der Personalabteilung organisiert.

gr (POW)

(29 Zeilen/4218/1064; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Was bleiben soll, muss sich ändern“

## Erstes Treffen haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter der Dekanate Aschaffenburg-West und -Ost beim Pastoralforum – Pastoralreferent aus Speyer berichtet über dortiges Seelsorgekonzept

**Laufach** (POW) 85 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der Dekanate Aschaffenburg-Ost und -West haben in Laufach am ersten so genannten Pastoralforum teilgenommen. Darunter waren Dekanatsräte und Vertreter aller Gemeinden und Verbände sowie Seelsorgerinnen und Seelsorger. Im Mittelpunkt stand das Kennenlernen des Seelsorgekonzeptes der Diözese Speyer. Pastoralreferent Marius Wingerter aus der Hauptabteilung „Räte“ des Bistums Speyer stellte die wesentlichen Entwicklungsschritte des Prozesses vor.

Hilfreich war es laut Wingerter in dem vom heutigen Würzburger Bischof und damaligen Speyerer Generalvikar Dr. Franz Jung begleiteten Prozess, eine Entscheidung zu den pastoralen Räumen zu treffen. Seien erst einmal die Gemeinden bekannt, die miteinander zusammenarbeiten werden, könnten auch pastorale Konzepte entwickelt werden. Das sei nach seinen Worten auch da möglich gewesen, wo die Kooperation nicht die Folge einer „Liebesheirat“ war. Dass Neues nur dort wachsen kann, wo Gewohntes aufgegeben werde, sei gewiss keine rein kirchliche Weisheit, sagte der Pastoralreferent. Wie schwer das falle, habe man in der Diözese Speyer aber erst erlebt, als sich die Teams vor Ort überlegten, was jeder künftig weglassen kann, damit diese Freiräume tatsächlich entstehen. „Es braucht gemeinsam entwickelte Ziele, um Prioritäten entwickeln zu können“, erklärte Wingerter. Die würden dann bei der Entscheidung helfen, was geht und was man aufgibt.

In Kleingruppen, die sich nach den derzeit geplant Räumen für die Dekanate Aschaffenburg-Ost und -West zusammensetzten, benannten die Teilnehmer des Pastoralforums ihre Sorgen und Hoffnungen. Sie stellten fest, dass es bereits Bausteine gibt, auf denen weitergebaut werden könne. Als konkrete, positive Zeichen beurteilten sie die grundsätzliche Offenheit für Neues, die bereits an verschiedenen Stellen begonnene Zusammenarbeit und die engagierten Menschen.

Am Nachmittag ging es dann um Standards der Seelsorge. Sie sollen laut dem Grundsatzpapier der Diözese Speyer zur Gemeindepastoral aus dem Jahr 2015 Mindestanforderungen beschreiben, die sowohl eine Einheitlichkeit im Blick auf die Seelsorgeanforderungen garantieren als auch Raum lassen für individuelle Schwerpunktsetzungen. In Speyer wurde das in Bezug auf die Glaubensweitergabe, die Liturgie, die Gemeindecaritas, die Bildungs- und die Verbandsarbeit formuliert. Demnach gelten zum Beispiel die Bildung eines Katechese- und eines Caritas-Ausschusses, die Feier von mindestens einem Gottesdienst in der Woche in jeder Gemeinde oder die Benennung eines Verantwortlichen für die Bildungsarbeit als unabdingbar. Auch soll sonntags immer zur gleichen Zeit an einem zentralen Ort die Eucharistie als Hauptgottesdienst der Pfarrei gefeiert werden. Ob solche Festschreibungen die pastorale Arbeit erleichtern, wurde von den Teilnehmern kontrovers diskutiert. Manche sahen die Gefahr, dass der einzelne Mensch aus dem Blick gerate. Auf der anderen Seite könnten diese Festlegungen helfen, Freiräume zu schaffen, um auf diejenigen zuzugehen, die in der klassischen Gottesdienstordnung keine Möglichkeit sehen, ihren Glauben zu leben.

„Was bleiben soll, muss sich ändern“, kann das Fazit der abschließenden Podiumsdiskussion zusammengefasst werden. Die Podiumsteilnehmer Dekan Uwe Nimbler (Aschaffenburg-West), Gemeindeferentin Karin Farrenkopf-Parraga, Kirsten Reuß (Vorsitzende des Pfarrgemeinderats in Wiesen) und Martin Fleckenstein (Dekanatsratsvorsitzender Aschaffenburg-Ost) haben alle bereits Erfahrungen mit den Veränderungen in der Seelsorge. Grundsätzlich habe das Pastoralforum sie bestärkt, das ehrenamtliche Tun weiterzuführen und auf eine Qualifizierung auch der nicht hauptamtlichen Mitarbeiter zu setzen. Wingerter benannte ehrliche Gespräche als wesentliche Hilfe, um Widerstände in der Umsetzung neuer Konzepte zu überwinden. Er gestand aber auch, dass es wohl an allen Orten und in allen Berufen dieser Welt Menschen gibt, die sich nur schwer auf Veränderungen einlassen können.

Vorbereitet wurde das Pastoralforum vom Dekanateteam, dem neben den beiden Dekanen Erich Sauer und Nimbler Pfarrer Andreas Reuter und Gemeindeferentin Angelika Kunkel als Koordinatorin der beiden Dekanate, Gabriele Flügel, Leiterin des Diözesanbüros, Pastoralreferent Michael Kornberger und

Gemeindereferent Rony Bilz angehören. Die Veranstaltung wird nun in den Seelsorgekonferenzen und den Dekanatsräten reflektiert. Eine Fortsetzung der Gespräche auf der Ebene des Pastoralforums soll in den Blick genommen werden.

*bv (POW)*

(50 Zeilen/4218/1065; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# „Hinhören, was den Leuten wichtig ist“

## Herbst-Diözesankonferenz der Katholischen jungen Gemeinde – Miriam Großmann neu in Diözesanleitung gewählt

**Schonungen/Würzburg** (POW) Unter dem Motto „#kjgowild! Wild feiern. Wild diskutieren. Wild essen.“ ist die Herbst-Diözesankonferenz der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) im KjG-Haus Schonungen gestanden. Rund 80 Teilnehmer aus 16 KjG-Pfarreien wählten am Samstag und Sonntag, 13. und 14. Oktober, die neue Diözesanleitung und beschlossen das Programm für das kommende Jahr, schreibt die KjG in einer Pressemitteilung.

Miriam Großmann (Erlenbach) wurde neu in die Diözesanleitung gewählt. Die 22-jährige Studentin der sozialen Arbeit will vor allem den Kontakt zu den KjG-Pfarreien pflegen. Dazu wolle sie „genau hinhören, was den Leuten vor Ort gerade wichtig ist“. Sie bildet zusammen mit Lisa Deeg (Kitzingen) und Andreas Kees das Leitungsgremium des KjG-Diözesanverbands für das nächste Arbeitsjahr. Verabschiedet wurden nach vier Jahren Amtszeit die Diözesanleiterinnen Lisa Kriesinger (Kitzingen) und Katinka Zötzl (Gemünden).

Weiter beschlossen die Delegierten die Inhalte für das kommende Jahr. Ein Arbeitskreis wurde gegründet, um im Rahmen der 72-Stunden-Aktion des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) die KjG-Pfarreien zu unterstützen. Die Konferenz beschloss zudem, dass der Arbeitskreis Team-Eine-Welt die Delegationsreise zum Partnerverband Uvikanjo nach Tansania im Sommer 2019 vorbereiten soll, und erhöhte die Zahl der Teilnehmer von sechs auf zehn Personen.

Zur Vernetzung der KjG-Pfarreien wurde ein Fußballturnier beschlossen. Ausrichter ist die KjG-Höchberg-Sankt Norbert. Der Erlös ist für ein Sportprojekt für Jugendliche in Mwanza (Tansania) bestimmt. Außerdem wird ein Arbeitskreis eine Wochenendreihe für Jugendliche zu den Themen Umweltschutz und Tansania durchführen. Die nächste Ausgabe der Verbandszeitschrift „im Fluss“ befasst sich mit dem Thema „KjG und die Liebe“. Im Studienteil wurden die Architektenpläne für den Umbau des KjG-Hauses vorgestellt und Anregungen sowie Veränderungswünsche gesammelt.

Da am Sonntag auch die Landtagswahlen stattfanden, riefen die Teilnehmer mit einer Fotoaktion auf den Social-Media-Plattformen unter dem Hashtag „#kjge wählen“ zur politischen Mitbestimmung auf.

(24 Zeilen/4218/1061; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# 20 Jahre „außergewöhnliches Theater“

**Theater Augenblick feiert sein 20-jähriges Bestehen – Jubiläumsfeier mit  
Filmpremiere am 14. Dezember – Seit 1998 mit eigenen Produktionen auf der  
Bühne – „Eine Frage der Zeit“ und „Traumgeschenke“ im Herbstprogramm**

**Würzburg** (POW) Seit 20 Jahren gibt es das „Theater Augenblick – Ein außergewöhnliches Theater“. Es sei das einzige Theater in Bayern, das acht Menschen mit geistiger Behinderung als Schauspieler und Schauspielerinnen beschäftige, schreibt das Theater in einer Pressemitteilung. Träger des Theaters sind die Mainfränkischen Werkstätten. Seit der ersten Produktion „Traumgeschenke“ im Jahr 1998 habe sich das Ensemble als eine feste Größe in der Würzburger Kultur etabliert. Im Herbstprogramm werden das jüngste Stück „Eine Frage der Zeit“ sowie das erste Stück „Traumgeschenke“ aus dem Jahr 1998 gespielt. Die Jubiläumsfeier findet am Samstag, 14. Dezember, um 19 Uhr statt. Es gibt Darbietungen des Theater- und Tanzensembles sowie von Gästen. Als Filmpremiere wird ein Dokumentarfilm des Fotografen und Filmemachers Torsten Repper gezeigt. Darin portraitiert er die Arbeit des Theaters und die Menschen, die es so einzigartig machen.

Das Stück „Eine Frage der Zeit“ handelt von einem Dorf, das sich der digitalen Beschleunigung des Lebens widersetzt. Richard und Antonius arbeiten im Callcenter eines IT-Unternehmens. Tagesgratifikationen, Umsatzzahlen und der Selbstoptimierungswahn bestimmen ihr Handeln. Anstelle von wirklichen Kontakten sind Handy, Tablet und Laptop ihre steten Wegbegleiter. Eines Tages gibt der Geschäftsführer bekannt, dass das Unternehmen es fast geschafft habe, ein weltweit flächendeckendes WLAN-Netz aufzubauen. Es gebe nur noch ein Dorf auf der Welt, das noch kein Netz habe. Richard und Antonius werden ausgelost, um den Funkmast in diesem Dorf aufzustellen. Doch das entpuppt sich als schwieriges Unterfangen. Das Stück hinterfragt auf unterhaltsame Art die Auswirkungen verdichteter Kommunikation und ständiger Verfügbarkeit auf die Qualität des Lebens und wagt einen Gegenentwurf, schreibt das Theater. Premiere ist am Donnerstag, 8. November, um 10 Uhr. Weitere Aufführungen sind am Freitag, 9., Samstag, 10., Dienstag, 13., Freitag, 16., und Samstag, 17. November, jeweils um 19.30 Uhr, sowie am Donnerstag, 15. November, um 10 Uhr.

Am Freitag, 30. November, und Samstag, 1. Dezember, spielt das Ensemble jeweils um 19.30 Uhr das Stück „Traumgeschenke“. Der kosmische Traumverwalter hat alle Hände voll zu tun, denn er muss die Menschen auf der Erde mit Träumen versorgen, sobald sie eingeschlafen sind. Aber ein Traum fehlt, und bei einem anderen ist auch noch die Nummer abgefallen. Wird es ihm gelingen, jedem seinen eigenen Traum zu beschaffen?

Der Eintritt für die Vormittagsvorstellungen kostet pro Person acht Euro, ermäßigt sechs Euro. Die Abendvorstellungen wie auch die Jubiläumsfeier kosten pro Person elf Euro, ermäßigt sieben Euro. Weitere Informationen sowie Kartenvorbestellung bei: Theater Augenblick, Mainfränkische Werkstätten GmbH, Im Kreuz 1, 97076 Würzburg, Telefon 0931/2009017, E-Mail [info@theater-augeblick.de](mailto:info@theater-augeblick.de), Internet [www.theater-augeblick.de](http://www.theater-augeblick.de).

(32 Zeilen/4218/1038; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Bischof Jung erfreut über hohe Wahlbeteiligung in Bayern**

**Würzburg** (POW) Die hohe Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl in Bayern hat Bischof Dr. Franz Jung als positives Signal gewertet. Im Interview mit dem Bayerischen Rundfunk sagte er am Montag, 15. Oktober, in Würzburg, dass die Zukunft des Landes offensichtlich viele Menschen bewege. „Sie haben verstanden, dass man mitgestalten kann, wenn man wählen geht. Das ist sehr erfreulich.“ Mit Blick auf das Ergebnis der AfD betonte der Würzburger Bischof, dass Kirche die meist angstbesetzten Themen der AfD wie Nationalismus und Ausgrenzung von Fremden nicht mittragen könne. Zugleich sagte Bischof Jung, die Partei habe wiederholt versucht, deutlich zu machen, dass gesellschaftliche Themen nicht in der gesamten Breite diskutiert würden. Das sei als eine Anfrage an die Demokratie zu verstehen. Das schlechte Abschneiden der CSU führte Bischof Jung unter anderem darauf zurück, dass viele Menschen in Bayern den Eindruck gehabt hätten, dass die Symbolpolitik der CSU nicht mehr glaubhaft mit christlichen Inhalten gefüllt sei. Zu fragen sei auch, ob es eine gute Entscheidung gewesen sei, die AfD rechts zu überholen. „Wir sind als Kirche der älteste Global Player. In der katholischen Kirche gibt es keine Ausländer.“ Es gelte, die Idee Europa wachzuhalten gegen alle Abgrenzung. „Wir sehen uns in die Verantwortung genommen, was die Integration der Menschen angeht“, betonte der Bischof. Die Würde des Menschen gelte – ganz „gleich welcher Religion, welcher Hautfarbe, welcher Nationalität“ der Einzelne sei.

(16 Zeilen/4218/1057; E-Mail voraus)

mh (POW)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Ein Stück vom Original-Tornetz für Bischof Jung**

**Würzburg** (POW) Ein Stück Original-Tornetz vom legendären Spiel Deutschland gegen Brasilien bei der Fußballweltmeisterschaft 2014 hat Bischof Dr. Franz Jung am Montag, 15. Oktober, entgegengenommen. Burkard Kömm, Geschäftsführer der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW), überreichte es zusammen mit einem Zertifikat im Würzburger Bischofshaus. Für die DAHW-Spendenaktion „7:1 – Deins!“ wurde das Tornetz in insgesamt 8150 Teile zerlegt, die gegen eine Spende von mindestens 71 Euro abgegeben werden – die deutsche Mannschaft hatte damals im Halbfinale gegen das Gastgeberland Brasilien mit 7:1 gewonnen. Bischof Jung erhielt das Teilstück mit der Nummer 3021. „Es ist ein Symbol dafür, dass wir alle Teil eines großen Netzwerkes sind“, erklärte Kömm. Der Erlös aus dem Verkauf komme Projekten für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche in den Armenvierteln von Belo Horizonte in Brasilien zu Gute. Im dortigen Stadion hatte auch das Halbfinalspiel stattgefunden. Bischof Jung dankte sichtlich erfreut und erkundigte sich eingehend nach der Arbeit des DAHW. Weitere Informationen zu der Spendenaktion „7:1 – Deins!“ gibt es im Internet unter [www.7zu1-deins.de](http://www.7zu1-deins.de).

(12 Zeilen/4218/1056; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

### **Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Dietmar Kretz**

**Würzburg/München** (POW) Dr. Dietmar Kretz, Studienleiter an der Domschule Würzburg, gestaltet die katholische Morgenfeier am Sonntag, 14. Oktober, von 10.35 bis 11 Uhr im Radioprogramm Bayern 1 des Bayerischen Rundfunks. Sie steht unter der Überschrift „Lebensversicherung“. Kretz schaut auf die Begegnung Jesu mit dem reichen Mann, der eine Versicherung für das ewige Leben haben möchte. Die Erzählung eröffnet den Raum, über die Gefahren des Reichtums mit Blick auf das Himmelreich nachzudenken. Ein zweiter Blick in die Geschichte verweist dann in das Leben hier und jetzt: Zur Begegnung mit Gott und den Menschen braucht es neben dem Tun und Machen auch das Fallenlassen.

(7 Zeilen/4218/1028; E-Mail voraus)

## Rund 600 Jugendliche beteiligen sich an U18-Landtagswahl

**Würzburg** (POW) Im Vorfeld der bayerischen Landtagswahl haben am Freitag, 5. Oktober, Kinder und Jugendliche bei einer inoffiziellen U18-Landtagswahl über den Bayerischen Landtag abgestimmt. „Wir sind mit der Beteiligung an der U18-Wahl in Würzburg sehr zufrieden. Allein in den von uns organisierten Wahllokalen haben 604 Jugendliche ihre Stimme abgegeben. Hinzu kommen noch weitere eigenständige angemeldete Wahllokale“, erklären die Organisatorinnen Johanna Schenk (Stadtjugendring Würzburg), Kristina Rembold (Stadtjugendwerk der AWO) und Esther Schießler (youngcaritas/Caritas Würzburg) in einer Pressemitteilung. Während bayernweit die CSU mit 24,19 Prozent knapp vor dem Bündnis 90/Die Grünen mit 23,28 Prozent liege, hätten die Jugendlichen in Würzburg den Grünen die meisten Stimmen gegeben. Sie liegen mit 24,62 Prozent deutlich vor der CSU mit 21,54 Prozent. Drittstärkste Partei wurde in Würzburg die SPD mit 17,31 Prozent. Die AfD erreichte nur 4,62 Prozent und liege damit hinter dem bayernweiten Ergebnis von 8,27 Prozent. Bayernweit sei mit über 60.000 abgegebenen Stimmen in 453 Wahllokalen ein neuer Teilnahmerecord aufgestellt worden. Ziel der Aktion sei es gewesen, Hemmschwellen bei der politischen Beteiligung abzubauen, sagt Schießler. „Viele Jugendliche haben sich gefreut, dass sie nach ihrer politischen Meinung gefragt wurden.“ So seien die meisten Jugendlichen daran interessiert, in ihrem Umfeld mitzubestimmen. „Nur wenn sie das Gefühl haben, dass sie auf der politischen Ebene sowieso nichts bewirken können und ihre Meinung gar nicht wahrgenommen wird, wenden sie sich von der Politik ab.“ Die große Beteiligung an der U18-Wahl sei ein Weckruf an die Parteien, sich der Themen der Jugendlichen anzunehmen, erklärt Schießler. Die Ergebnisse gibt es im Internet unter [www.u18.org/landtagswahl-bayern-2018/](http://www.u18.org/landtagswahl-bayern-2018/).

(19 Zeilen/4218/1043; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Herbsttagung des KDFB mit Neuwahlen

**Würzburg** (POW) Die Herbsttagung mit Delegiertenversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB), Diözesanverband Würzburg, findet am Freitag und Samstag, 26. und 27. Oktober, im Exerzitienhaus Himmelsporten in Würzburg statt. Die rund 150 Delegierten wählen den neuen Diözesanvorstand. Nicht mehr zur Wahl stellen sich Karin Post-Ochel, KDFB-Bildungswerksvorsitzende und stellvertretende Diözesanvorsitzende, Geistlicher Beirat Pfarrer Bernhard Stühler und Schriftführerin Rosalinde Memmel. Geschäftsführende Bildungsreferentin Maria Düchs zeigt unter dem Motto „Warum, wieso, weshalb braucht es Bewegung im KDFB?“ auf, welche Wege der Frauenbund gehen kann, um weiterhin interessant und ansprechend für Frauen aus unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft zu sein. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Thema „Katholische Frauenbewegung gestern – heute – morgen“. Kirchenhistorikerin Dr. Regina Illemann stellt visionäre Frauenpersönlichkeiten aus über 110 Jahren KDFB-Geschichte vor. Die Herbsttagung endet am Samstag um 16 Uhr mit einem Gottesdienst.

(11 Zeilen/4218/1060; E-Mail voraus)

## KSB führt Online-Umfrage zur Schwangerschaft durch

**Würzburg** (POW) Die Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen (KSB) im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) führt aktuell eine Online-Befragung zu Erfahrungen mit der Schwangerschaft durch. Erfahrungsberichte und Rückmeldungen sollen helfen, das Beratungsangebot zu überprüfen, weiterzuentwickeln und Anregungen in Gesellschaft und Politik zu geben, schreibt die KSB. Besonders interessiert die Frage, was die Menschen vor, während und nach der Schwangerschaft unterstützte. Auch die Rückmeldung von Menschen, die keine Beratung in Anspruch genommen haben, sei gefragt. Die Umfrage ist anonym und läuft bis Dienstag, 13. November, auf [www.mitteilen.skf-wue.de](http://www.mitteilen.skf-wue.de). Die Ergebnisse werden auf der Website der KSB veröffentlicht. Über 1000 Menschen suchen jährlich die Beratungsstelle auf. Frauen und Männer können sich mit Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt sowie zu Kleinkindern bis zum dritten Lebensjahr an die Beratungsstelle wenden. In diesem Jahr feiert die KSB ihr 40-jähriges Bestehen. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0931/13811, E-Mail [ksb.wue@skf-wue.de](mailto:ksb.wue@skf-wue.de) sowie im Internet unter [www.skf-wue.de](http://www.skf-wue.de).

(12 Zeilen/4218/1059; E-Mail voraus)

## Mehr als 100 Beiträge zur Digitalisierung der Arbeit in sozialen Medien

**Würzburg/Schweinfurt** (POW) Über 100 Fotos unter dem Hashtag #digitale\_arbeit\_menschen\_würdig sind am bundesweiten Aktionstag der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) am Samstag, 6. Oktober, in den sozialen Medien veröffentlicht worden. Das geht aus einer Pressemitteilung des KAB-Diözesanverbandes Würzburg hervor. Ziel des Aktionstages war es, auf die durch Digitalisierung veränderten Arbeitsbedingungen aufmerksam zu machen. Einer der Beiträge auf Facebook stammte von Stefan Feeser, KAB-Mitglied aus dem Ortsverband Karlstein-Dettingen. Er genieße die Vorteile der Digitalisierung und arbeite gerne im Home-Office, um mehr Zeit für die Familie zu haben, heißt es in der Mitteilung. Während des Aktionstages informierte die KAB zudem auf der Unterfrankenschau (UFRA) in Schweinfurt über Chancen und Risiken der Digitalisierung. Ein Glücksrad am KAB-Stand verdeutlichte, wie nah Vor- und Nachteile der Digitalisierung beieinanderliegen: Auf einem Feld hieß es „Nur noch 30 Stunden arbeiten – bei vollem Gehalt“, während auf dem daneben liegenden Feld „Meinen Job hat jetzt ein Roboter“ zu lesen war. Diakon Peter Hartlaub, KAB-Präses und Betriebsseelsorger, stellte fest, dass heute bereits viele Arbeitnehmer unter der starken Vermischung von Arbeits- und Privatleben leiden würden. „Als KAB setzen wir uns für gute Arbeitsbedingungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein. Das gilt besonders auch in Zeiten der fortschreitenden Digitalisierung“, erklärte Hiltrud Altenhöfer, Vorsitzende der KAB im Diözesanverband Würzburg.

(16 Zeilen/4218/1035; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Pilgerreise für junge Erwachsene in das Heilige Land

**Würzburg** (POW) „Heiliges Land für junge Erwachsene“ ist eine Pilgerreise der Diözese Würzburg vom 30. März bis 6. April 2019 überschrieben. Veranstalter ist das Bayerische Pilgerbüro. Die Reise führt auf den Spuren Jesu durch das Heilige Land. Auf dem Programm stehen unter anderem der Berg der Seligpreisungen, der See Gennesaret, Nazaret, die heiligen Stätten von Jerusalem sowie Betlehem. Geistliche Begleiterin ist Simone Büttner, Diözesanlandjugendseelsorgerin der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Würzburg. Der Reisepreis beträgt pro Person 1299 Euro. Darin enthalten sind der Flug ab/bis Frankfurt, der Bustransfer zum Flughafen ab/bis Würzburg, Hotelunterbringung im Doppelzimmer mit Dusche/WC, Halbpension, Busfahrten und Eintrittsgelder laut Programm, eine qualifizierte deutschsprachige einheimische Reiseleitung ab/bis Tel Aviv, die Geistliche Begleitung sowie eine Stornokosten-Versicherung. Weitere Informationen und Anmeldung bei: Pilgerbüro der Diözese Würzburg, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665141, E-Mail pilgerbuero@bistum-wuerzburg.de, Internet www.pilgerbuero.bistum-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/4218/1036; E-Mail voraus)

## Personalmeldungen

### **Diakon i. R. Manfred Dittmann wird 80 Jahre alt**

**Heigenbrücken** (POW) 80 Jahre alt wird am Samstag, 27. Oktober, Diakon i. R. Manfred Dittmann. Er wurde 1938 in Beuthen/Oberschlesien geboren. Der kaufmännische Angestellte siedelte 1958 nach Deutschland über. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 23. Oktober 1983 im Würzburger Dom zum Ständigen Diakon. Nach seiner Weihe wirkte Dittmann als Diakon in Heigenbrücken und im Pfarrverband Hochspessart. 2005 trat er in den Ruhestand, wirkte aber bis 2011 weiter in der Seelsorge in der Pfarrei Heigenbrücken mit. Dittmann ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

(6 Zeilen/4218/1037)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Christian Nowak auch Pfarrvikar in Neuendorf und Halsbach**

**Halsbach/Lohr/Neuendorf** (POW) Christian Nowak (38), Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“, ist mit Wirkung vom 1. September 2018 auch zum Pfarrvikar der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“ sowie der Filiale Halsbach der Pfarrei Wiesenfeld ernannt worden. Nowak wurde 1980 in Aschaffenburg geboren und stammt aus Haibach. Nach dem Abitur am Theresianum in Bamberg studierte er Theologie in Würzburg, München und Rom. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 18. Mai 2013 im Kiliansdom in Würzburg zum Priester. Danach wirkte Nowak als Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurt-Zentrum: Heilig Geist – Sankt Kilian – Sankt Michael“. 2015 wechselte er als Kaplan in die Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“ und wurde dort 2016 Pfarrvikar.

(9 Zeilen/4218/1040; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Pfarrvikar Dr. Simon Schrott wechselt in Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“**

**Werneck/Karlstadt** (POW) Dr. Simon Schrott, Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Werntal, Werneck“, ist mit Wirkung zum 15. November 2018 als Pfarrvikar für die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ (ohne Halsbach) angewiesen worden. Schrott kommt aus Großwallstadt. Nach dem Abitur am Musikgymnasium der Regensburger Domschatzen im Jahr 2004 studierte er in Würzburg und Freiburg im Breisgau Theologie. Von 2010 bis 2012 absolvierte er im Fach Liturgiewissenschaft ein Promotionsstudium, das er 2013 mit dem Doktorgrad abschloss. Seine Dissertation trug den Titel „Mysterium Paschale. Genese und theologische Bedeutung des Begriffs in der Liturgiekonstitution Sacrosanctum Concilium sowie seine nachkonziliare amtliche Rezeption“. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 7. Juni 2014 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Im Anschluss wirkte Schrott als Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Benedikt am Hahnenkamm, Alzenau“, ehe er im September 2014 als Kaplan in die Pfarreiengemeinschaft „Hösbach – Maria an der Sonne“ wechselte. 2015 wurde er zudem Mitglied der Liturgiekommission der Diözese Würzburg. 2017 wurde Schrott mit jeweils halber Stelle Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Werntal, Werneck“ sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Universität Würzburg. Im August 2018 wurde er in Vollzeit Pfarrvikar für diese Pfarreiengemeinschaft. Seit April 2018 ist er zudem Beauftragter für Liturgie und Kirchenmusik für das Dekanat Schweinfurt-Süd.

(16 Zeilen/4218/1045; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kaplan Mihai Vlad wird Pfarrvikar

**Krombach/Mömbris** (POW) Mihai Vlad (42), bisher Kaplan in den Pfarreiengemeinschaften „Christus Immanuel, Krombach“ und „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“, ist mit Wirkung vom 1. September 2018 zum Pfarrvikar in diesen Pfarreiengemeinschaften ernannt worden.

(3 Zeilen/4218/1039; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pater Michael Altepost als Pfarradministrator entpflichtet

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Michael Altepost (63) von den Salesianern Don Boscos mit Wirkung vom 31. Oktober 2018 als Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Burkard – Sankt Bruno, Würzburg“ entpflichtet. Für die guten Dienste in der Pfarreiengemeinschaft sprach Bischof Jung ihm seinen oberhirtlichen Dank aus. Altepost wird ordensintern Aufgaben übernehmen. Er wurde 1955 in Riesenbeck (Nordrhein-Westfalen) geboren. Nach dem Abitur und dem Wehrdienst absolvierte Altepost ab 1975 das Noviziat bei den Salesianern Don Boscos in Jünkerath in der Eifel. 1976 legte er die erste Profess ab. Im Anschluss wirkte er bis 1977 als Erziehungshelfer in Essen-Borbeck. Von 1977 bis 1984 studierte Altepost in Benediktbeuern Sozialpädagogik und Theologie. 1981 erwarb er das Diplom in Sozialpädagogik. Am 15. August 1982 legte er in Jünkerath die Ewige Profess ab. 1983 empfing Altepost in Benediktbeuern die Diakonenweihe. Am 1. Juli 1984 wurde er in Benediktbeuern zum Priester geweiht. Im Anschluss wirkte er bis 1994 als Kaplan in Hannover-Sankt Augustinus und studierte zudem Germanistik an der Universität in Hannover. 1993 erwarb er das Diplom in Germanistik. Von 1994 bis 2005 war Altepost Lehrer für Katholische Religionslehre und Deutsch am Gymnasium „Antoniuskolleg“ der Salesianer Don Boscos in Neunkirchen-Seelscheid. Von 2006 an war er Pfarrer von Buxheim-Sankt Peter und Paul in der Diözese Augsburg. Seit September 2017 wirkt Altepost im Bistum Würzburg.

(16 Zeilen/4218/1033; E-Mail voraus)

## Diakon i. R. Rudolf Kömm im Alter von 85 Jahren gestorben

**Geldersheim/Gänheim** (POW) Im Alter von 85 Jahren ist am Donnerstag, 11. Oktober, Diakon i. R. Rudolf Kömm gestorben. Er war von 1972 bis 1999 nebenberuflicher Diakon in Gänheim. Kömm wurde 1932 in Schweinfurt geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 9. Januar 1972 zum Diakon. Kömm zählte zu den ersten Vertretern des kirchlichen Berufs des Ständigen Diakons, der im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils wieder eingeführt wurde. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete der fünffache Familienvater als Personalsachbearbeiter und stellvertretender Geschäftsstellenleiter beim Finanzbauamt Bad Kissingen. In Gänheim betreute der Diakon über drei Jahrzehnte die Ministranten und gehörte dem Pfarrgemeinderat an. 47 Jahre war er Mitglied der Kirchenverwaltung Gänheim und 30 Jahre lang Kirchenpfleger. Neben den seelsorgerlichen Aufgaben führte Kömm die Kirchenmatrikel für Gänheim und Binsbach und gab den Pfarrbrief heraus. Für seine Verdienste um die Gemeinden Gänheim und Binsbach wurde Kömm 2001 mit der Verdienstmedaille in Gold des Landkreises Main-Spessart ausgezeichnet. 2011 erhielt er die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Seit 2016 lebte Kömm im Seniorenheim Sankt Martin in Geldersheim. Sein Sohn Stefan ist Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Niederwerrn-Oberwerrn. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Dienstag, 16. Oktober, um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Laurentius in Gänheim gefeiert, die Beisetzung auf dem Friedhof schließt sich an.

(16 Zeilen/4218/1048; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Veranstaltungen

### **Gesprächsabend befasst sich mit dem christlichen Glauben**

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Frag-würdig – der christliche Glaube“ steht ein Gesprächsabend am Mittwoch, 24. Oktober, um 19.30 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg. Warum bin ich Christ? Was gibt mir Halt im Leben? An diesem Abend geht es darum, was der christliche Glaube dem Menschen geben kann. Als Gesprächspartner stehen Pfarrer i. R. Monsignore Herbert Baumann und Pfarrer Dr. Matthias Leineweber sowie Christen aus Würzburg zur Verfügung. Moderator ist Jürgen Krückel, Leiter des Matthias-Ehrenfried-Hauses. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen und Anmeldung bei: Matthias-Ehrenfried-Haus, Kolpingstraße 11, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail me-haus@bistum-wuerzburg.de, Internet www.me-haus.de.

(8 Zeilen/4218/1030)

### **Austauschtreffen für ehrenamtliche Helferkreise**

**Würzburg** (POW) Ein Austauschtreffen der ehrenamtlichen Helferkreise in der Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg findet am Donnerstag, 25. Oktober, um 18.30 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg statt. Viele Bürgerinnen und Bürger hätten sich in ehrenamtlichen Helferkreisen im Landkreis organisiert, um Geflüchtete in ihrer neuen Heimat zu begleiten, sie willkommen zu heißen und ihnen im Lebensalltag zur Seite zu stehen, heißt es in der Einladung. Die Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg lade alle engagierten und interessierten Menschen zu Austauschtreffen ein. Dort besteht die Möglichkeit der Vernetzung, der Information durch fachliche Beiträge und zum Austausch. Das Treffen wird geleitet von Tobias Goldmann, Tobias Bothe und Sandra Hahn, Ehrenamtskoordinatoren Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg. Veranstalter ist der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg in Kooperation mit dem Matthias-Ehrenfried-Haus. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen bei: Matthias-Ehrenfried-Haus, Kolpingstraße 11, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail me-haus@bistum-wuerzburg.de, Internet www.me-haus.de.

(12 Zeilen/4218/1058)

### **„Tag zu zweit. Neues wagen. Mir Dir.“**

**Würzburg** (POW) Das Schönstattzentrum Würzburg lädt am Sonntag, 28. Oktober, von 10.30 bis 15.30 Uhr, Ehepaare zu einer Veranstaltung unter der Überschrift „Tag zu zweit: Neues Wagen. Mit Dir“ in das Schönstattzentrum Marienhöhe, Josef-Kentenich-Weg 1, ein. Ehepaare, die schon länger verheiratet sind, verbringen zusammen mit Pater M. Czysch und Schwester M. Renata Zürlein einen Tag und schauen auf ihre Beziehung, heißt es in der Einladung. Die Ehepaare hätten Zeit, einen Traum zu verwirklichen, manches loszulassen oder neue Prioritäten zu setzen. Die Teilnahme kostet 25 Euro pro Person. Anmeldung bis Dienstag, 23. Oktober, und weitere Informationen bei: Jutta Konrad, Auf der Höhe 1, 63808 Haibach, Telefon 06021/61319, E-Mail jutta.konrad@hotmail.de.

(8 Zeilen/4218/1063)

## Einstimmungswochenende auf die Adventszeit

**Würzburg** (POW) Das Referat Frauenseelsorge des Bistums Würzburg veranstaltet unter dem Motto „Oh Sonn', geh auf!“ von Freitag, 30. November, 18 Uhr, bis Sonntag, 2. Dezember, 13 Uhr ein Wochenende zur Einstimmung auf die Adventszeit. Zusammen mit Diplom-Pädagogin und -Theologin Andrea Kober-Weikmann können sich die Teilnehmerinnen im Exerzitienhaus Himmelsporten auf ihre persönliche Situation besinnen. Meditative Impulse, ein Austausch in der Gruppe und Zeit zum Nachdenken ermöglichen eine Auszeit vom Alltag, heißt es in der Ankündigung. Die Veranstaltungsgebühr beträgt pro Person 116 Euro, darin inbegriffen sind Übernachtung und Vollpension. Nähere Informationen und Anmeldung bis Montag, 29. Oktober, bei: Referat Frauenseelsorge, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/4218/1025)

## Silvesterfreizeit für Alleinerziehende

**Würzburg/Bad Königshofen** (POW) Das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg lädt alleinerziehende Mütter, Väter und ihre Kinder von Samstag, 29. Dezember, 18 Uhr, bis Dienstag, 1. Januar, 11 Uhr, zu einer Silvesterfreizeit in das Haus Sankt Michael nach Bad Königshofen ein. „Besinnliches und Frohes, Bewegung und Ruhe, Spaß und Nachdenken sollen die Zeit am Ende des Jahres prägen“, heißt es in der Einladung. Mit einem bunten Programm und einem Kalt-Warm-Buffet am Silvesterabend verabschieden die Teilnehmer das alte Jahr und schauen gemeinsam voller Hoffnung und Neugier dem kommenden entgegen. Die Kinder haben zeitweise ein eigenes Programm. Referentin ist Carmen Schmidt, Therapeutin für Psychotherapie. Die Teilnahme kostet pro Alleinerziehende plus Kinder mit Wohnsitz in der Diözese Würzburg 125 Euro (zuschussberechtigt 70 Euro), als Einzelperson 115 Euro. Anmeldung bis Dienstag, 27. November, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/4218/1031)

## Projektwoche im Café Blind Date in Würzburg

**Würzburg** (POW) Das Café Blind Date im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg öffnet von Sonntag, 14., bis Freitag, 19. Oktober, seine Pforten für die Projektwoche „Erfahrungen im Dunkeln“. Das Café lädt ein, die Lebenswelten blinder Menschen näher kennenzulernen, neue Erfahrungen zu sammeln und sich mit Experten auszutauschen. Eigentlich sei alles wie in einem normalen Café: Bedienung, Essen, Getränke, heißt es in der Einladung. Der einzige Unterschied: das fehlende Licht. Neben Bildungsangeboten für Schulklassen und (Jugend-)Gruppen zum Thema Sehbehinderung am Vormittag für drei Euro pro Person können von Montag bis Freitag ab 17.30 Uhr Tische für kleine Gruppen, Paare oder Einzelpersonen reserviert werden. Es gibt Getränke und Essen à la carte. Als Auftaktveranstaltung findet am Sonntag, 14. Oktober, um 20 Uhr ein Poetry-Slam-Contest – ebenfalls im Dunkeln – statt. Eintrittskarten hierfür sind zum Stückpreis von acht Euro erhältlich. Träger der Projektwoche sind der Diözesanverband Würzburg der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) und der Jugendtreff „Dom@in“ der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Würzburg. Das Projekt wird vom Bezirksjugendring Unterfranken und dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund gefördert. Das Café ist barrierefrei. Reservierungen und weitere Informationen bei: Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663151, E-Mail dpsg@bistum-wuerzburg.de, Internet www.cafe-blind-date.de.

(16 Zeilen/4218/1029; E-Mail voraus)

## Bewerbungsschreiben erfolgreich gestalten

**Würzburg** (POW) Am Donnerstag, 18. Oktober, bietet das Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg von 9.30 bis 12 Uhr ein Bewerbungstraining unter der Überschrift „Eine Bewerbung ist stets auch Werbung in eigener Sache“ an. „Worauf kommt es bei der schriftlichen und/oder Online-Bewerbung an?“, „Was gehört alles in meine Bewerbungsmappe?“ oder „Wie gestalte ich Anschreiben und Lebenslauf?“. In dieser Veranstaltung erhalten die Teilnehmer Tipps und Anregungen für die Stellensuche, Bewerbung und das Vorstellungsgespräch. Referentin ist Barbara Brückner, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt bei der Bundesagentur für Arbeit. Die Teilnahme ist kostenfrei, um eine Spende wird gebeten. Anmeldung und weitere Informationen bei: Matthias-Ehrenfried-Haus, Kolpingstraße 11, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail [me-haus@bistum-wuerzburg.de](mailto:me-haus@bistum-wuerzburg.de), Internet [www.me-haus.de](http://www.me-haus.de).

(9 Zeilen/4218/1026; E-Mail voraus)

## Vigilfeier „Zeit/Raum“

**Würzburg** (POW) Am Freitag, 19. Oktober, um 20 Uhr lädt das Referat Junge Erwachsene der Diözese Würzburg zu einer Vigilfeier unter dem Titel „Zeit/Raum“ in die Würzburger Pfarrkirche Sankt Adalbero im Stadtteil Sanderau ein. Ruhe und Musik ermöglichen einen Abend zum Nachdenken, zum Gebet und für Begegnungen mit anderen, heißt es in der Ankündigung. Weitere Informationen im Internet unter [www.je-wuerzburg.de](http://www.je-wuerzburg.de).

(5 Zeilen/4218/1042; E-Mail voraus)

## Domkonzert: Wolfgang Amadeus Mozarts Requiem in d-Moll

**Würzburg** (POW) Am Sonntag, 21. Oktober, um 16 Uhr präsentiert die Dommusik Würzburg Wolfgang Amadeus Mozarts Requiem in d-Moll KV 626 im Kiliansdom in Würzburg. Unter der Leitung von Domkantor Alexander Rüth musizieren der Würzburger Domchor, die Mädchenkantorei und der Herrenchor der Domsingknaben gemeinsam mit den Gesangssolisten Magdalene Harer (Sopran), Nora Steuerwald (Alt), Clemens Bieber (Tenor) und Magnus Piontek (Bass), begleitet von der Camerata Würzburg. Geheimnisvoll, rätselhaft und mythenumwoben sei das Requiem in d-Moll von Mozart, heißt es in der Ankündigung. Heute zähle Mozarts Musik zu den wohl berührendsten und berühmtesten Vertonungen des Requiemtextes. Als Prolog geht der „Seelenmesse Mozarts“ Karl Amadeus Hartmanns Orchesterwerk „Tränen des Vaterlandes“ aus der Oper „Simplicius Simplicissimus“ voraus. Als Teil der Konzertreihe „1918-2018. 100 Jahre Ende des Ersten Weltkriegs“ solle dieses kriegskritische Werk, welches der Komponist als Dokument der Menschlichkeit gegen die Unterdrückung verstanden habe, als Anti-Kriegsmahnmal dienen. Mit Mozarts Requiem im Anschluss werde der Kriegsoffer gedacht. Eintrittskarten sind zum Stückpreis von 30, 24 und zehn Euro im Vorverkauf bei der Dom-Info, Domstraße 40, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38662900, E-Mail [information.dom@bistum-wuerzburg.de](mailto:information.dom@bistum-wuerzburg.de), in der Tourist-Information im Falkenhaus, Marktplatz 9, 97070 Würzburg, und an der Konzertkasse erhältlich.

(16 Zeilen/4218/1024; E-Mail voraus)

## Theatergruppe „Die Überlebenden“ präsentiert „(not) on board“

**Würzburg** (POW) Die Theatergruppe „Die Überlebenden“ des Asyl-Arbeitskreises der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) Würzburg zeigt am Freitag und Samstag, 26. und 27. Oktober, jeweils um 20 Uhr das Stück „(not) on board“ in den Räumen der KHG in der Hofstallstraße 4 in Würzburg. Jeder Mensch will einen Platz in der Welt finden, besonders, wenn man sich „on board“ fühlen möchte, heißt es in der Ankündigung. Dieses Gefühl werde durch die verschiedenen Szenen wiedergegeben. In Kooperation mit „V!VOVOLO – Verein für kulturelle Zusammenarbeit“ präsentieren die Darsteller Szenen mit und ohne Sprache, die sie selbst entwickelt haben. Dabei arbeiten sie auch mit Tanz, Theater, Musik und Performance. Nach der ersten Aufführung im November 2017 im Theater am Neunerplatz führt die Gruppe unter der Leitung von Gina Jimenez, die aus Geflüchteten und Mitwirkenden unterschiedlicher Nationalität besteht, diese Produktion erneut auf. Der Eintritt ist frei.

(10 Zeilen/4218/1049; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Ökumenische „Nacht der Lichter“ in Sankt Stephan

**Würzburg** (POW) Eine ökumenische „Nacht der Lichter“ wird am Samstag, 24. November, um 19.30 Uhr in Sankt Stephan Würzburg mit Gesängen und Gebeten aus Taizé gefeiert. Die musikalische Gestaltung übernehmen ein Projekt-Chor sowie ein Projekt-Orchester. Gemeinsam spüren die Gäste die Kraft des christlichen Glaubens, tanken neue Kraft und sind zum Mitmachen eingeladen, heißt es in der Ankündigung. Im Anschluss an die „Nacht der Lichter“ besteht die Möglichkeit zur Begegnung im CVJM-Haus Würzburg. Dort gibt es unter anderem Informationen zum nächsten Europäischen Taizé-Jugendtreffen in Madrid. Veranstalter sind die Kirchliche Jugendarbeit (kja) des Bistums Würzburg, das Evangelische Jugendwerk, der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM), die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) und die Evangelische Studentengemeinde (ESG). Weitere Informationen bei: Pfarrer Matthäus Wassermann, Evangelische Studentengemeinde Würzburg, Friedrich-Ebert-Ring 27b, 97072 Würzburg, Telefon 0931/7961913, E-Mail matthaeus.wassermann@esg-wuerzburg.de, Internet www.esg-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/4218/1062; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Lesung mit Erik Flügge und Hochschulpfarrer Burkhard Hose

**Würzburg** (POW) Die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) veranstaltet am Montag, 15. Oktober, um 19.30 Uhr eine Lesung mit Talk in der Buchhandlung „Neuer Weg“ in Würzburg. Der Abend steht unter dem Titel „Katerstimmung! Der Tag nach der Landtagswahl“. Bestsellerautor Erik Flügge liest aus seinem Buch „Deutschland, du bist mir fremd geworden – Das Land verändert sich und wir uns mit?“. Im anschließenden Gespräch mit Hochschulpfarrer Burkhard Hose wird es um das Buch, um Bayern nach der Landtagswahl und um politische Veränderungen in Deutschland gehen. Der Eintritt ist frei. Veranstaltungsort ist die Buchhandlung „Neuer Weg“, Sanderstraße 23/25 in Würzburg, Telefon 0931/355910.

(8 Zeilen/4218/1044; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Angelus-Gebet mit Bischof em. Hofmann auf Radio Horeb

**Würzburg** (POW) Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann gestaltet am Montag, 15. Oktober, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Nähere Informationen im Internet unter [www.horeb.org](http://www.horeb.org).

(2 Zeilen/4218/1047; E-Mail voraus)

## Meditatives Tanzen für Frauen

**Schmerlenbach** (POW) Zum gemeinsamen meditativen Tanzen lädt das Referat Frauenseelsorge des Bistums Würzburg am Sonntag, 25. November, von 9.30 bis 16 Uhr in das Tagungszentrum Schmerlenbach ein. Beim meditativen Tanzen geht es um die bewusste Wiederholung einfacher Schritte, heißt es in der Ankündigung. Ergänzt werden die Tänze von einem Vortrag durch Pater Guido Joos, Theologe und Mitglied der Afrikamissionare, sowie durch Schweigepausen und eine Eucharistiefeier. Die Teilnahme kostet pro Person 25 Euro und beinhaltet Mittagessen und Nachmittagskaffee. Nähere Informationen und Anmeldung bis Montag, 22. Oktober, bei: Referat Frauenseelsorge, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail [frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de](mailto:frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de), Internet [www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de](http://www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de).

(9 Zeilen/4218/1032)

## Bildungsabend des Frauenbunds für die Region Schweinfurt

**Geldersheim** (POW) Unter der Überschrift „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott! Immunsystem für die Seele“ steht ein regionaler Bildungsabend für die Region Schweinfurt am Dienstag, 6. November, um 19.30 Uhr im Pfarrheim in Geldersheim. Veranstalter ist der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), Diözesanverband Würzburg. Nehme ich meine Bedürfnisse wahr und gehe ich achtsam mit mir selbst um? Diese Fragen seien ein erster Schritt, um sich selbst zu helfen, heißt es in der Ankündigung. Jeder und jede Einzelne verfüge über eine innere Kraftquelle, den eigenen Wesenskern. Oft sei man sich dessen nicht bewusst und fühle sich hin- und hergerissen, sei unkonzentriert und fahre leicht aus der Haut. Dadurch fehle die Anbindung an die göttliche Quelle in jedem Menschen. Es sei hilfreich, freiwillig aktiv zu werden und nach Gottes Willen zu handeln. Die integrale Lebensweise gebe Hilfe zur Selbsthilfe. Referentin ist Gabriele Schraub, Integrale Lebensberaterin. Anmeldung bis Dienstag, 30. Oktober, und weitere Informationen bei den Regionalvertreterinnen Anja Bauer, Telefon 09385/560, E-Mail [KDFB.ZV.Kolitzheim@gmx.de](mailto:KDFB.ZV.Kolitzheim@gmx.de), oder Sandra Friedrich, Telefon 09722/6272, E-Mail [friedricsa@web.de](mailto:friedricsa@web.de).

(12 Zeilen/4218/1034; E-Mail voraus)

## Pfarrer Schmitt segnet Gedenktafel zur Erinnerung an Hundsfeld

**Hammelburg** (POW) Diözesanaltenseelsorger Pfarrer Franz Schmitt segnet am Sonntag, 14. Oktober, um 14 Uhr auf dem ehemaligen Friedhof von Hundsfeld eine Gedenktafel in Erinnerung an die Gemeinde Hundsfeld. Die Einwohner der Gemeinde bei Hammelburg mussten im Jahr 1938 abgesiedelt werden. Grund dafür war die Erweiterung des Truppenübungsplatzes „Lager Hammelburg“. Heute erinnert nur noch der Friedhof an das Dorf mit seinen damals 529 Einwohnern. Während der Gedenkandacht wird zusammen mit einigen Zeitzeugen die Gedenktafel auf dem Friedhof enthüllt. Auf ihr sind der Ortsplan von 1938 und eine Auflistung der Familien, die 1938 in Hundsfeld lebten, zu sehen. Zudem erinnern Bilder an die Kirche Sankt Cosmas und Damian. Im Anschluss an die Gedenkfeier findet eine Einkehr im Gasthaus „Schwarzer Adler“ in Langendorf statt.

(9 Zeilen/4218/1046; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Meditation mit Klangschalen

**Rimpar** (POW) Die Landfrauenvereinigung des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) lädt am Samstag, 3. November, von 14 bis 17 Uhr zu einer Veranstaltung unter der Überschrift „In Einklang mit mir selbst kommen – Meditation mit Klangschalen“ in das Walderlebniszentrum Gramschatzer Wald in Rimpar ein. Begleitet von Referentin Sabine Boltz, Lehrerin, Klangmasseurin und Gestaltpädagogin, erleben die Teilnehmer mit tibetanischen Klangschalen Entspannung, unternehmen Klangreisen, erforschen die Klänge ihres eigenen Lebens und genießen Ruhe, heißt es in der Einladung. Die Teilnahme kostet pro Person für Nichtmitglieder sieben Euro, für Mitglieder fünf Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 11. Oktober, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail [frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de](mailto:frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de), Internet [www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de](http://www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de).

(10 Zeilen/4218/1027; E-Mail voraus)

## Dokumentationen

# „Frucht bringen kann nur, wer im dreifaltigen Gott verwurzelt ist“

**Predigt von Bischof Dr. Franz Jung beim Pontificalgottesdienst zum 50. Jubiläum von Diözesanrat und Pfarrgemeinderäten im Bistum Würzburg am Freitag, 12. Oktober 2018, im Würzburger Neumünster**

Der heilige Ignatius und der eigentliche Pastoralrat im Himmel: Rat, der zur Tat wird

In der zweiten Woche seiner großen, vierwöchigen Exerzitien lässt der heilige Ignatius den, der die geistlichen Übungen macht, betrachten, wie die heiligste Dreifaltigkeit im Himmel sich berät (EB 102). Die drei göttlichen Personen, sagt Ignatius, sind zu betrachten, wie sie das Elend der Menschen auf dem Erdenrund schauen und, von Mitleid ergriffen, beschließen, dass in der Kraft des Heiligen Geistes der Sohn Gottes Menschennatur annehmen soll.

Der dreifaltige Gott als Urbild der Räte

Der dreieine Gott wird uns so vorgestellt als das Urbild aller Räte. Urbild und Vorbild zugleich. Denn der himmlische Rat wird zur irdischen Tat. Es bleibt kein Gerede. Es bleibt nicht im Raum sentimentaler Empfindung. Nein. Der dreieine Gott lässt sich im Innersten anrühren von der Not. Die Wahrnehmung der Welt wird zum Auftrag, wird zur Mission. Er lässt sich dorthin senden, wo die Welt im Argen liegt. Er scheut sich nicht, sich dem Elend dieser Welt auszusetzen, auch auf die Gefahr hin, dabei unter die Räder zu kommen. Der Rat muss zur Tat werden. Nur so wird Beratung fruchtbar.

Das Gleichnis vom Weinstock und den Reben

Das führt uns zum Gleichnis vom Weinstock und den Reben. Frucht bringen kann nur der, sagt Jesus, der im dreifaltigen Gott verwurzelt ist. Der etwas von diesem ewigen Ratschluss des Vaters im Himmel, die Welt zu retten, verstanden hat. Und der sich dann die Mission Jesu Christi zu eigen macht. Und der in der Kraft des Heiligen Geistes seinerseits Rat hält. Ein Rat, der nach dem Vorbild Christi zur Tat wird. Ohne die Verwurzelung im göttlichen Geheimnis, ohne Maß nehmen an diesem göttlichen Rat, bleibt all unser Beraten leer und ihm fehlt dann die Kraft zur verwandelnden Tat. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Das Geheimnis der Reben – sie machen sich die himmlischen Beschlüsse zu eigen

Das hat unmittelbare Auswirkungen auf das Anforderungsprofil der Reben. Sie müssen ganz aus dem Geheimnis des dreifaltigen Gottes leben und IN ihm bleiben. Genau das wird uns in unserer Taufe geschenkt. Wir werden hineingetaucht in das göttliche Geheimnis. Die Augen unseres Herzens werden erleuchtet vom göttlichen Ratschluss, die Welt zu retten, wie Paulus im Epheserbrief sagt. Und wir erhalten damit eine Mission. Wir sind gesandt, mit Christus die Welt zum Heil zu führen. Die tiefe Sehnsucht nach der Erlösung der Welt wird uns eingestiftet.

Nicht Notnagel, sondern Überzeugungstäter

Es geht also nicht einfach darum, jemanden für die Mitarbeit in einem Rat zu gewinnen, so dass er nachher sagt: „Ja, ich hab mich halt nochmal breitschlagen lassen.“ Es geht auch nicht darum, jemanden zu überzeugen oder vielleicht am Ende gar nur zu überreden, sich als Kandidat aufstellen zu lassen. Nein. Wer mitwirkt im pastoralen Rat, muss Maß nehmen an dem himmlischen Pastoralrat und bereit sein, sich dessen Beschlüsse zu eigen zu machen. Nur das gibt Kraft und Ausdauer. Hierin zeigt sich die Würde der Getauften, die um ihre irdische Mission wissen.

Abschneiden, um mehr Frucht zu bringen

Wenn der Weinstock mehr und bessere Frucht bringen soll, muss er beschnitten werden. Ein schmerzhafter Vorgang. Die Winzer kennen das. Die Mengenbegrenzung zwingt dazu, auch Gutes und Liebgewonnenes, das man früher nie abgeschnitten hätte, nun einfach wegzuschneiden. Das tut weh. Aber nur so ist in der Begrenzung höhere Qualität zu erreichen.

Was aber muss im Blick auf die Räte-Arbeit abgeschnitten werden? Ich nenne fünf Dinge.

Abzuschneiden sind die aufreibenden Kompetenzkonflikte zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen. Natürlich muss es Leitung und verlässliche Ordnung geben. Aber das Hauptamt dient dazu, die Ehrenamtlichen zu ihrer Sendung zu befähigen. Es geht um ein fruchtbringendes Zueinander und nicht um ein unfruchtbares Neben- oder gar Gegeneinander.

Abzuschneiden sind alle Bemühungen um Selbsterhalt, die zumeist nur den Status quo zementieren wollen. Hier gilt die alte Weisheit: Wer stehen bleibt, geht in Wahrheit rückwärts und fällt mit der Zeit hinter längst Erreichtes zurück. So etwas trägt keine Frucht. Nicht bewahren ist angesagt, sondern Bewährtes weiterzuentwickeln. Das heißt sicher auch, über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinauszuschauen.

Abzuschneiden sind fruchtlose Verteilungskämpfe um die besten Gottesdienstzeiten, in welcher Gemeinde der Pfarrer wohnt, wer mehr Mittel hat. So etwas wirkt zerstörerisch und spaltet. Frucht bringt, mutig Schwerpunkte zu setzen. Zu fragen, was die Menschen außerhalb der Gemeinde bewegt. Seine Dienstleistung und sein Angebot so zu strukturieren, dass andere es erkennen und auch daran teilnehmen können.

Abzuschneiden sind deshalb die seit Jahren überkommenen Agenden der Pfarrgemeinderäte, die immer neu wiederholt werden, auch wenn es immer weniger Menschen anspricht. Hier hilft zuweilen, mutig eine kreative Pause einzulegen und sich nicht zu fragen, was haben wir immer schon gemacht, sondern zu fragen, was brauchen die Menschen hier in unserem Raum und wo sind die Punkte, an denen wir sie treffen können und welches sind die Formate, die hier neu entwickelt werden müssen, und welche Zeiten wären hilfreich, um andere zu erreichen.

Abzuschneiden sind die Vorstellungen von Universalversorgung und Allzuständigkeit. Wir überfordern uns. Die Vorstellung, wir müssten etwas für die Menschen machen, muss der Haltung weichen, dass Frucht nur das bringt, was wir mit den Menschen gemeinsam machen. Denn dann besteht die Chance, dass wir diese Menschen ernst nehmen in ihren auch geistlichen Anliegen und mit ihnen gemeinsam missionarisch Kirche auf- und weiterbauen.

Jünger sein und der Christus in der Kelter

Guter Rat ist teuer. Er kostet am Ende das Leben. So erging es zumindest Jesus selbst. Dem wahren Weinstock. Nicht umsonst hat man ihn gerade in den Weinregionen, in der Pfalz wie in Franken, immer wieder als den Kelter-Christus dargestellt. Die Trauben der Rebe müssen am Ende ausgepresst werden. Das heißt sicher nicht, dass man aus den Ehrenamtlichen alles herauspressen muss, was drin ist, um, wie gesagt, althergebrachte Strukturen und Programme zu bedienen.

Nein, es heißt umgekehrt, neue Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen es möglich wird, dass Menschen ihr Kostbarstes an Christus-Liebe und Nächstenliebe einbringen können – nicht aus Zwang, sondern aus freier Hingabe und aus Freude. Es sind Menschen, die wahrhaft zu Jüngern geworden sind. Die sich die Beschlüsse des ewigen Rates der Dreifaltigkeit im Himmel zu eigen gemacht haben. Und die Frucht bringen, die bleibt. Das wünsche ich uns und unseren Räten, heute am Tag des großen Jubiläums und in den kommenden Jahren. Amen.

# Die Kardinaltugenden als Entscheidungshilfe

## Grußwort von Bischof Dr. Franz Jung beim Festakt zu 50 Jahren Rätearbeit im Bistum Würzburg am Freitag, 12. Oktober 2018, im Würzburger Neumünster

Die Anfrage ging an mich, noch einmal zum Rätejubiläum ein Grußwort an Sie zu richten. Dem komme ich gerne nach.

Ich möchte Ihnen und allen seit 50 Jahren in den Räten Engagierten danken für Ihr großes Engagement für Ihre Gemeinden und für unser Bistum, für die Zeit, die Nerven, aber auch für ein gerüttelt Maß an Frustrationstoleranz, was man in der Rätearbeit benötigt bei Konflikten, nicht umgesetzten Beschlüssen, Blockaden selbst und fremdverschuldet et cetera. Das ist keine Selbstverständlichkeit und dafür dürfen wir als Bistumsleitung und ich als Bischof dankbar sein.

In vier Punkten gemäß den vier Kardinaltugenden möchte ich Ihnen mitgeben, was mich beschäftigt im Blick auf die neuen Räte und auf die strukturellen Veränderungen, die in unserem Bistum bereits am Laufen sind und die jetzt auf eine Entscheidung drängen.

### 1. Maß halten – Verbesserung der Kommunikation zwischen den Ratsmitgliedern und der Gemeinde

Ein erster zentraler Punkt lautet für mich Kommunikation. Damit meine ich die Kommunikation zwischen Bistumsleitung und den Gemeinden. Mehr noch aber meine ich damit die Kommunikation zwischen den Mitgliedern der Räte und den Gemeinden oder dem Diözesanrat und den Katholiken im Bistum. Ich habe in den Veränderungsprozessen in den Diözesen der vergangenen Jahre einen erheblichen Bruch in der Kommunikation beobachtet. Die in den Räten Engagierten verfügten oft über alle relevanten Informationen und beteiligten sich rege an den anstehenden Diskussionen zur Lösung der aktuellen Probleme. Aber es war immer schwer, den Rest der Gemeinde miteinzubeziehen oder das Interesse zu wecken für die Herausforderungen, an denen man sich abarbeitete.

Einerseits gab es die, die sagten, mich interessieren eure Planungen nicht. Mich interessiert als Endverbraucher nur, ob die Angebote bleiben, die ich wahrnehme oder auf die ich mich bisher verlassen habe. Andererseits gab es die, die alle Veränderungen insgesamt ablehnten und damit auch die Prozesse. Maßhalten heißt, einander nicht zu überfordern, aber zugleich den Kontakt zueinander nicht abreißen zu lassen.

Ich bitte Sie heute: Lassen Sie uns gemeinsam überlegen, wie die Kommunikation gut laufen kann und wie es möglich ist, viele auf den Weg mitzunehmen.

### 2. Klugheit – Die Zeichen der Zeit erkennen

Unser Bistum ist ein stark ländlich geprägtes Bistum. Im Blick auf anstehende Veränderungen der Strukturen werden auch Ängste wach. Es sind berechnete Ängste um den Verlust der geistlichen Heimat. Wie sagte neulich jemand zu mir: Alle sind sie gegangen, der Bäcker, der Metzger, die Post, die Sparkasse – jetzt geht auch noch die Kirche. Da müssen wir gegensteuern, so darf das nicht weitergehen. Ich konnte die Not gut nachvollziehen und weiß um die Sorge, dass Kirche – wie auch immer – im Dorf bleibt.

Allerdings machte mich die Wortwahl vom Gegensteuern hellhörig. Ich gab zu bedenken, ob es denn nicht Gründe habe, dass die anderen gegangen sind. Denn offenbar ist das doch ein Indikator dafür, dass das Leben woanders spielt. Daher kommt es nicht so sehr darauf an, gegenzusteuern. Die Frage im Sinne der Klugheit wäre vielmehr: Wenn sich das Leben woanders hin verlagert, wo sind dann die Punkte, an denen man die Menschen trifft und das Evangelium verkünden kann? Wie wirkt sich diese Veränderung auf unser Tun aus? Für das Gelingen von „Pastoral der Zukunft“ wird es genau darauf ankommen.

### 3. Tapferkeit – Räte und ihre Kompetenz in schwierigen Zeiten

Wer in diesen Tagen in einen Rat gewählt wird, sei es auf Pfarr- oder auf Bistumsebene, kommt in spannende Zeiten. Denn Beratungen über die Zukunft des Bistums bringen es sicher auch mit sich, dass Entscheidungen gefällt werden, die nicht allen gefallen. Das haben Veränderungsprozesse so an sich. Es

ist in den seltensten Fällen so, dass alle mitgenommen werden können. Damit muss man leben. Dennoch verlangt das auch den Räten einigen Mut ab und die Bereitschaft, auch unangenehme Dinge auf den Weg zu bringen. Oft habe ich erlebt, dass die Räte dann sagten: Oh, das soll nicht mit uns nach Hause gehen, dafür muss Würzburg oder die Bistumsleitung oder eben der Bischof den Kopf hinhalten. Klerikalismus von unten. Ich bitte Sie heute, tapfer und mutig zu sein. Gemeinsam wollen wir alle Dinge beraten, aber sie müssen dann auch gemeinsam getragen werden, jeder auf seiner Ebene.

#### 4. (Teilhabe-)Gerechtigkeit – Rückgang der Anzahl von Kandidatinnen und Kandidaten und von Wählerinnen und Wählern

Seit Jahren verzeichnen die Wahlen in den deutschen Bistümern einen deutlichen Rückgang, was die Anzahl der Kandidaten anbelangt, aber auch die Anzahl der Wähler. Das hat sicher viele Ursachen, wie beispielsweise die Vergrößerung der Räume, Veränderung des Ehrenamtes, Frustration über mangelnde Gestaltungsspielräume et cetera. Ich bin froh und dankbar, dass ich aus vielen Räten höre, dass die Wahlen zu den Pfarrgemeinderäten gut verlaufen sind und teilweise sogar eine Verjüngung stattgefunden hat.

Nichtsdestotrotz meine ich, wir müssten überlegen, wie die Partizipation von Menschen im Sinne der Teilhabegerechtigkeit gestaltet werden kann, die sich nicht in der Lage sehen, in einen Rat zu gehen. Das hängt auch von der Arbeitsweise ab, ob es über projektbezogenes Arbeiten gelingt, Menschen temporär einzubinden und ihnen einen Platz in unseren Gemeinden zu geben.

Anhand der vier Kardinaltugenden habe ich vier Probleme aktueller Rätearbeit umrissen. Für die kommende Arbeitsperiode wünsche ich uns konstruktive Zusammenarbeit und Gottes Segen für unser gemeinsames Planen und Tun.

# „Wahre Großherzigkeit ist ein Gnadengeschenk“

**Predigt von Bischof Dr. Franz Jung beim Pontificalgottesdienst zum 30. Jubiläum der Bischofsweihe von Weihbischof em. Helmut Bauer am Sonntag, 14. Oktober 2018, im Würzburger Kiliansdom**

Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?

Jugendliche Großherzigkeit spricht aus der Frage des jungen Mannes. Da geht einem das Herz auf. Da will einer mehr. Da will einer wirklich Großes. Da sehnt sich einer nach Gott und dem ewigen Leben. Als Direktor des Kilianeums hast Du das wahrscheinlich erlebt, lieber Helmut. Junge Menschen, die anders sind, weil sie nicht mit allem schon fertig sind. Sondern die mehr wollen, die die Sehnsucht in sich tragen, für Gott Großes zu tun. Großherzigkeit als der Grund aller Berufung ist ein Geschenk der Gnade. Jedem Regenten würde da heute das Herz aufgehen. Doch Jesus ist vorsichtig. So sehr er immer wieder anmahnt, dem Herrn sein Herz zu schenken, er traut dem Frieden nicht.

Was nennst du mich gut?

Jesus fragt zunächst zurück, mit welcher Berechtigung er als guter Meister bezeichnet wird. Einer nur ist gut, Gott. Und Jesus zählt die zehn Gebote auf als Mindestmaß dessen, was Gott vom Menschen verlangt, um seinem Leben einen Sinn zu geben. Zehn Gebote? Kein Problem! Hab ich doch alle schon befolgt, von Jugend an. Bravo! Sehr schön! Jetzt könnte und sollte die Geschichte auch schon fertig sein, zumindest wenn es nach dem jungen Mann geht. Prüfung bestanden. Testat: Gott wohlgefällig. Jetzt muss der gute Meister nur noch sein Lob und seine Anerkennung aussprechen und ihm sagen: Du bist nicht mehr fern vom Reich Gottes – aber nichts dergleichen passiert.

Großherzigkeit? Ausgeprägtes Sicherheitsbedürfnis!

Stattdessen hält Jesus noch einmal inne. Da glaubt einer doch tatsächlich, dass er mit dem, was er da vorzubringen hat, Gott auch schon „im Sack“ hat und alles klar ist. Ist das die Großherzigkeit, die Jesus anfangs mutmaßte? Nein, alles andere als das. Hier will einer nur auf Nummer sicher gehen. Hier will sich einer zur Ruhe setzen und Gott einen guten Mann sein lassen, weil er ja immer brav war und sich nichts hat zuschulden kommen lassen.

Zehn Gebote als Standard – jetzt aber wird wahres Gottvertrauen verlangt

Aber so einfach lässt Jesus nicht locker. Die zehn Gebote – naja, das ist die Mindestanforderung. Im Grunde Standard. Also das sollte im Grunde jeder draufhaben. Aber Jesus glaubt an die Großherzigkeit des jungen Mannes, die zunächst aufgeblitzt war. Deshalb liebt er ihn. Und deshalb hält er auch nicht zurück mit dem, was er nur denen sagen würde, die mehr wollen. Wenn Du wirklich mehr willst, wenn du das ewige Leben willst, dann darfst du dich nicht auf Irdisches verlassen. Sondern dann musst du auf den Ewigen bauen – jenseits der Sicherheiten dieser Welt. Verkauf, was du hast, und folge mir nach. Da ist es plötzlich, das Wort Gottes, schärfer als jedes zweischneidige Schwert, wie es eben in der Lesung aus dem Hebräerbrief hieß! Es legt die wahren Beweggründe des Herzens offen...

Herbe Enttäuschung und das ruhmlose Ende der theaterreifen Szene

Und Jesus und der Leser erleben ihr blaues Wunder. Denn plötzlich ist der großartige Spuk vorbei: nichts mehr mit guter Meister und der großen Geste. Alles wie weggeblasen. Das ist uns ja sattem bekannt. Wenn sie uns nicht das sagen, was wir gerne hätten, dann wollen wir von den guten Meistern nichts mehr wissen, heißen sie auch Geistliche Begleiter, wohlmeinende Freunde, Ärzte, ja selbst Päpste oder wer auch immer. Eigentlich wollen wir nur die Bestätigung hören, dass wir gut sind, nicht dass die Meister gut sind. Sie müssen uns nur den Persilschein ausstellen und wehe, sie tun es nicht...

Das Theater platzt förmlich. Enttäuschung stellt sich ein über den guten Meister. Enttäuschung über den eigenen Plan, mal schnell im Vorbeigehen das ewige Leben mitzunehmen. Enttäuschung im längeren

Nachdenken vielleicht auch über sich und die öffentliche Ohrfeige, die er hatte einstecken müssen. Dieser sang- und klanglose Abgang vor allen Leuten.

Noch einmal Großherzigkeit: der Gang durch das Nadelöhr als Herausspringen aus der Selbstliebe

Bestürzung macht sich breit. Wie? Das ist doch schon ein starkes Stück! War das jetzt nicht lieblos, so hart den jungen Mann ranzunehmen, ihn so zu brüskieren? Also so heiß wird doch nicht gegessen wie gekocht wird! Die Jünger sind entsetzt. Und sie bringen ins Wort, was auch der Leser insgeheim denkt. Ach du lieber Himmel, wer kann da noch gerettet werden? Wer kommt dann durch, wenn die Latte so hoch hängt?

Jesus sagt: Wahre Großherzigkeit ist ein Gnadengeschenk. Für Menschen unmöglich, für Gott ist alles möglich. Wer zu Gott will, muss durch das Nadelöhr und bei diesem Nadelöhr alles andere hinter sich lassen. Denn nur mit ungeteiltem Herzen gelangt man zu ihm. Entweder jetzt schon zu dieser Weltzeit. Oder aber am Ende des Lebens, wenn unweigerlich im Tod jeder alles aufgeben muss, um durch dieses Nadelöhr einzugehen.

Weg der Nachfolge und der Gang durch das Nadelöhr als Ruf in die Freiheit

Lieber Helmut, Du hast diesen Gang durchs Nadelöhr in Deinem Leben mehrfach angetreten. Zunächst Deine ausgeprägte Liebe zur Musik und Dein ursprünglicher Wunsch, Musik und Gesang zu studieren. Und dann der Mut, das alles beiseite zu lassen, um dem Herrn ganz nachzufolgen als Priester.

Dann die beglückende Zeit im Kilianeum und wieder der Ruf, alles hinter Dir zu lassen, um als Dompfarrer und Dekan Deinen Dienst zu tun.

Und vor 30 Jahren schließlich der Ruf, wiederum alles Liebgewonnene hinter Dir zu lassen, um jetzt als Weihbischof Gott und der Diözese zu dienen.

Die Abschiede sind Dir nie leicht gefallen. Du konntest aber sagen: „Ich hab mich für keine einzige dieser Aufgaben beworben.“ Es war immer neu der Ruf in die größere Freiheit und in die Großherzigkeit, dem Du gefolgt bist.

Das Hundertfache empfangen

Und das Wunderbare geschah. Denn alles, worauf Du zunächst verzichtet hattest, wurde Dir wieder geschenkt, um ein Vielfaches vermehrt. Deiner Liebe zur Musik konntest Du nachgehen als Bischofsvikar für Liturgie und Musik und Dein Bemühen um die Pflege der Kirchenmusik in unserem Bistum. Dein Verzicht auf die Dir anvertrauten Menschen wurde wettgemacht durch Dein Wirken als Weihbischof, dem das Hundertfache an Brüdern und Schwestern, Vätern und Müttern in zahllosen Firmungen und Begegnungen mit Menschen geschenkt wurde, die Deinen Wirkungskreis erweitert und Dich erfüllt haben. Die Großherzigkeit und das Aufgeben wurden entlohnt mit umso größerer, neuer, ungeahnter Fülle.

Wie schön, heute gemeinsam voller Dankbarkeit auf diese Zeit zurückschauen zu dürfen. Ja, für Menschen ist das unabsehbar und nicht möglich, aber für Gott ist alles möglich, wenn wir ihm uns und unser Leben nur ganz anvertrauen!

Auf den Weg des Friedens – Loslassen lernen

„Auf den Weg des Friedens“, in viam pacis, so lautet Dein Wahlspruch. Ich und wir alle hoffen, dass Du Deinen Frieden, um den wir jeden Morgen im Benedictus beten, finden konntest und auch jetzt im Rückblick gefunden hast. Denn Großherzigkeit und Loslassen werden Dir – wie schon erwähnt – auch am Ende noch einmal abverlangt. Wenn die Kräfte schwinden. Wenn wir merken, dass es nicht mehr so geht, wie wir gerne wollten, und wir loslassen müssen. Noch einmal das Nadelöhr, durch das zu gehen uns Menschen so schwer fällt und an dessen Ende doch immer der Gewinn umso größerer Freiheit steht.

Auf den Spuren des heiligen Burkard Einsiedler am Grab der Bistumspatrone

Gleich dem heiligen Burkard hast Du Dich nun fast als Einsiedler zurückgezogen. Und der Ort, an den der heilige Burkard die Bistumspatrone hat verbringen lassen, das Neumünster, ist nun Dein Ort geworden für das tägliche Gebet am Grab unserer Glaubensboten. Das Gebet darum, dass Gott seiner Kirche Menschen mit einem jungen, einem jugendlichen Herzen schenken möge, die ausziehen mit der Frage, wie man das ewige Leben gewinnen kann, und die bereit sind, den Preis dafür zu bezahlen.

Für dieses Gebet danken wir Dir. Voller Dankbarkeit und Staunen feiern wir heute mit Dir das Große, dass der Herr an und mit Dir getan hat. Und wir wünschen Dir für die kommenden Jahre den Frieden des Herrn auf Deinem Weg. Amen.